Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 32138 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Mittwoch, 17. April 1912. 61. Jahrgang. Nr. 279.

Frankreichs Schwierigkeiten in Marokko.

○ Paris, 15. April.

Kaum hat der Sultan von Marokko den Protektoratsvertrag mit Frankreich abgeschlossen, so zeigt sich auch schon, was wir schon öfter ausgesprochen haben: daß erst jetzt die Schwierigkeiten für Frankreich in Marokko beginnen. Der Sultan hat sich gefügig gezeigt, und ist auf alles eingegangen, was der französische Gesandte ihm vorgeschlagen hat. Denn nach dem Vertrag führt er ja jetzt ein beschauliches Dasein. Er hat keine Verantwortung mehr, ist aber nominell immer noch der Herrscher des Scherifenreiches. Er kann im Gelde wühlen, denn Frankreich läßt sich das Protektorat über Marokko etwas kosten. Darüber hinaus aber kann der Sultan nichts tun. Er hatte nicht einmal den Mut, den Stämmen Kenntnis von der Vollziehung des Protektoratsvertrages zu geben. Trotzdem haben sie natürlich Kenntnis davon bekommen, und sofort haben sich einzelne Stämme erhoben. Die Franzosen waren also in den letzten Tagen wiederholt genötigt, gegen die widerspenstigen Stämme vorzugehen, und derartige Kämpfe werden sich wiederholen, so daß also Frankreich genötigt sein dürfte, ein starkes Heer in Marokko zu unterhalten, wenn es Ruhe und Ordnung schaffen will. Diese Ruhe und Ordnung muß es ja erhalten. Diese Verpflichtung ist es nicht nur Deutschland, sondern auch den Algecirasmächten gegenüber eingegangen. Die Pessimisten in Frankreich, voran Herr Jaurès, nutzen diese Situation schon heute aus. Sie erklären, daß Frankreich jährlich Hunderte von Millionen ausgeben müsse, und daß es sogar nicht ausgeschlossen sei, daß ein ernster, heftiger und langwieriger Krieg geführt werden müsse, um Ruhe und Ordnung im Lande zu schaffen. Dagegen wehren sich natürlich die besonnenen Elemente in Frankreich, und radikale Blätter erklären auch schon, auf keinen Fall dürfe eine kriegerische Eroberung des Landes unternommen werden. Nach wie vor sei nur ein friedliches Eindringen möglich. Denn niemand könne voraus sehen, welche Streitkräfte die militärische Unterwerfung des Landes und auf welche Zeitdauer erfordern werde. Das Protektorat über Marokko darf kein kriegerisches Abenteuer werden, es könne sich nur im Sinne der diplomatischen Verhandlungen um ein friedliches Eindringen handeln. Das sind schöne Worte, von denen die französische Kolonialpartei wenig hören will; schon erhebt diese durch den „Temps" ihre Stimme. In ihm verlangt der bekannte Herr Tardieu ein Protektorat der starken Hand. Er will nichts wissen von Schonung, und will, daß man in gewissem Sinne sogar mit etwas Brutalität vorgehe.

Diese Lage bringt Frankreich auch gegenüber Spanien in eine schiefe Lage. Und es scheint fast, als ob dies schon zur Tatsache geworden ist. Die diplomatischen Verhandlungen, die in Madrid geführt werden, scheinen tatsächlich auf einem toten Punkt angelangt zu sein. Sie waren unterbrochen wegen der Osterferien, und sind am Freitag in Madrid wieder aufgenommen, und schon am Samstag verkündete der Telegraph aus Madrid, daß in keinem nennenswerten Punkte eine Einigung bis jetzt erzielt werden konnte. Herr Canalejas hat mit seinen Kollegen wichtige Konferenzen abgehalten, und man wird ja dieser Tage erfahren, was dabei herausgekommen ist. Jedenfalls scheinen die technischen Schwierigkeiten in bezug auf die im deutsch-französischen Marokko-Vertrag genannten Eisenbahnstrecken den Hauptbinderungspunkt für eine Einigung mit Spanien zu bilden. Man spricht sogar davon, Frankreich werde auch ohne Spanien jetzt an diese Frage herantreten, aber das dürfte nur eine Drohung sein, die die Presse auf Wunsch des Ministeriums lanziert hat, ohne daß sie Eindruck machen wird. Spanien steht nicht allein, und trotz der englisch-französischen Festlichkeiten, die jetzt in Nizza und Cannes stattgefunden haben, wird England sich nicht bewegen lassen, Frankreich an die Seite zu treten, um Spanien zur Nachgiebigkeit zu veranlassen. Im Gegenteil, England wird auf keinen Fall seinen spanischen Freund im Stiche lassen. England wird niemals gestatten, daß Frankreich in Marokko allein schaltet und waltet, wie es will, und um es in Schach zu halten, hält es die Festsetzung einer Macht zweiten Ranges in Marokko für absolut notwendig. Hier spielt die Frage des Mittelmeeres mit, und über sie kommt kein englischer Diplomat hinaus, wenn er sich nicht mit der allgemeinen Volksstimmung in Widerspruch setzen will.

Man sieht also daraus, wie außerordentlich kitzelig die Marokkofrage schon heute für Frankreich geworden ist, und dazu dürfte auch noch kommen, daß auch in Deutschland heute schon Stimmen laut werden, die behaupten, der deutsch-französische Marokko-Vertrag werde von seiten Frankreichs nicht loyal gehalten. Man schließt schon heute bei öffentlichen Submissionen deutsche Firmen vom Wettbewerbe aus. Was daran Wahres ist, läßt sich im Augenblick nicht feststellen, aber es dürfte zweckmäßig sein, wenn demnächst bei Beratung des Etats des Reichskanzlers im Reichstage über diese Frage Aufklärung verlangt würde.

Homerule im Unterhaus.

London, 15. April. Die Debatte über die Homerule-Bill wurde heute durch Balfour weitergeführt, der über die Bestimmung der Vorlage für die Suprematie der Reichsregierung spottet. Asquith habe die Bill als den Beginn eines allgemeinen Bundessystems bezeichnet. Jeder Artikel des Gesetzes müsse nicht allein inbezug auf Irland, sondern auch inbezug auf England, Schottland und Wales betrachtet werden. Der Gesetzentwurf sei vom föderativem Standpunkt aus unsymmetrisch und der britischen Politik durchaus unwürdig. Balfour tadelte dann die Regelung der finanziellen Frage durch den Entwurf und die Vollmacht, die der irischen Regierung über die Zölle gegeben werden solle, das würde später zu Zollgrenzen zwischen England und Irland führen. Er glaube nicht, daß das Haus irgendwelche Anregung, in Zukunft durch Errichtung von Zollgrenzen, das föderative System zu durchbrechen unterstützen werde. Wenn Irland seine Zölle benutzen werde, um fremde Länder zu differenzieren, so könnten Schwierigkeiten entstehen wegen der Klausel der meistbegünstigten Nation. Er ging dann auch auf die Frage ein, die durch die Beibehaltung von 42 irischen Mitgliedern im Reichsparlament aufgeworfen wird. Alle diese Schwierigkeiten entständen durch den wahnsinnigen Versuch, die Politik der nationalen Entwicklung umzustoßen. Alle Länder fühlten, daß, wenn sie ihren Platz in der Welt bewahren wollten, sie nicht durch Auflösung, sondern durch Einigkeit dies erreichen können. England werde in verhängnisvoller Weise geschwächt werden durch diesen unheilvollen und widersinnigen ersten Schritt zur Einführung des Homerule in allen Teilen des Reiches, wodurch ein unbrauchbares Regierungssystem geschaffen würde. Man könne sich dann in derselben Lage befinden, wie vor der Einigung des Reiches. Generalpostmeister Samuel verteidigte darauf die Bill in ihren Einzelheiten. Er leugnete, daß sie eine Politik der Auflösung darstelle. Er wies darauf hin, daß bei den Nationen die Tendenz bestehe, den Staaten die Selbstverwaltung zu verleihen, wenn die Umstände es erlaubten, und erwähnte in diesem Zusammenhang die elsässisch-lothringische Verfassung. Die Erfahrung der letzten 150 Jahre beweise, daß gerade die Versagung und Nichtgewährung der Autonomie zu separatistischen Bestrebungen geführt habe. Die Autonomie der Kolonien sei wesentlich für die Einheit des britischen Reiches. Die finanziellen Bestrebungen der Bill hätten den Zweck, eine Störung der Finanzen des einen Landes durch einen Wechsel in den Finanzen des anderen Landes zu verhindern. Es sei unausführbar, dem irischen Parlamente das volle und unbegrenzte Bestimmungsrecht über die Zölle zu geben, da dies mit den Befugnissen der anderen Teile des Reiches und der allgemeinen Politik der Regierung unvereinbar sei. Die Regierung halte die der Bill zugrunde liegenden Gedanken für vernünftig, durchführbar und gerecht. (Beifall bei den Ministeriellen.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. April. (Drahtb.)

Am Ministertische Minister v. Breitenbach und Dr. Lentze.

Präsident Frhr. v. Erffa eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min.

Das Haus ehrt das Andenken der seit der letzten Sitzung verstorbenen Abgeordneten Arndt-Gartschin (freikons.) und v. Krosigk (kons.) in der üblichen Weise.

Präsident Frhr. v. Erffa teilt mit, daß der Abg. Roeren sein Mandat niedergelegt habe.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des

Eisenbahnetats.

Zunächst findet eine allgemeine Besprechung über die finanztechnische und wirtschaftliche Seite des Eisenbahnetats statt.

Berichterstatter Abg. **Hirsch**-Essen (natl.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen.

Abg. **von der Gröben** (kons.): Der Etat für 1911 zeigt ein außerordentlich günstiges Ergebnis. Der Ausgleichsfonds war mit 325 Millionen Mark veranschlagt. In Wirklichkeit werden aber 140 bis 150 Millionen Mark in den Ausgleichsfonds fließen. Der Betriebskoeffizient ist bis unter 66 Prozent heruntergegangen. Der Minister erklärte in der Kommission, daß auf die Dauer mit einem so günstigen Betriebskoeffizienten nicht gerechnet werden könne. Um so mehr müssen wir bestrebt sein, den Eisenbahnapparat auf der technisch vollen Höhe zu erhalten. Mit der vor einigen Jahren getroffenen Regelung bezüglich der Abgrenzung des Verhältnisses der Eisenbahnfinanzen zu den allgemeinen Staatsfinanzen sind wir nach wie vor einverstanden.

Was die von dem früheren Ministerialdirektor Kirchhoff befürwortete deutsche Eisenbahngemeinschaft betrifft, so haben wir das größe Bedenken dagegen. Wir warnen auf das Dringlichste, diesen Weg zu beschreiten. Die vom Minister gegebene Unfallstetistik beweist, daß die Unfälle trotz der zunehmenden Zugdichtigkeit und der Zugschnelligkeit stetig abnehmen, so daß wir gegenüber dem Auslande groß dastehen. Wir sind stolz darauf, ein so gutes Beamtenheer zu haben. Wir billigen den Erlaß des Ministers, der es den Eisenbahnbeamten und -Arbeitern zur Pflicht macht, sich den sozialdemokratischen Bestrebungen fernzuhalten. Möge der Minister auf diesem Wege fortschreiten. (Beifall rechts).

Abg. **Schmedding** (Zentr.): Man mag über die Regelung des Ausgleichsfonds und die Ausgestaltung des Extraordinariums, wie sie jetzt besteht, urteilen wie man will, so viel läßt sich nicht in Abrede stellen, daß durch diese gesetzliche Regelung eine größere Stetigkeit in die Finanzierung hineingekommen ist. Der vorliegende Eisenbahnetat liefert im ganzen ein höchst erfreuliches Bild. Von den Überschüssen können 226 Millionen für allgemeine Staatszwecke abgeführt werden. Vom rein kaufmännischen Standpunkte aus könnte man freilich zu einer minder günstigen Ansicht über das Ergebnis des Etats kommen, da der Überschuß von 400 Millionen noch nicht 4 Prozent des Anlagekapitals ausmacht, das in den Eisenbahnen steckt, vielleicht sogar mit einer höheren Verzinsung rechnen. Der Fiskus ist aber nicht in derselben günstigen Lage, wie ein gewöhnlicher Kaufmann. Er hat die Transportpflicht, er kann minder rentable Strecken nicht aufgeben, er muß seine Angestellten nach gesetzlich festgelegten Normen besolden und diese Besoldung steigt mit dem zunehmenden Alter der Beamten. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die Staatsbahnverwaltung auch in sozialer Beziehung eine Musteranstalt sein soll. Der Etat ist alles in allem außerordentlich vorsichtig aufgestellt. Es könnte sogar zweifelhaft sein, ob nicht in Hinsicht auf die zurzeit anhaltende günstige Lage der Industrie und des Handels ein höherer Prozentsatz der Einnahmesteigerung eingestellt werden könnte. Eine ordentliche Verwaltung muß es sich angelegen sein lassen, den Betriebskoeffizienten möglichst niedrig zu gestalten, und es ist sehr erfreulich, daß es der Eisenbahnverwaltung gelungen ist, diesen Koeffizienten, nachdem er 1909 auf über 70 Prozent gestiegen war, in den beiden letzten Jahren auf 67,27 und auf weniger als 66 Prozent herabzusetzen. Der Minister hat allerdings darauf hingewiesen, daß der Betriebskoeffizient auf die Dauer sich nicht auf der Höhe von 65 Prozent werde halten können. Um diese Behauptung zu stützen, hat der Minister die Jahre 1895 bis 1910 willkürlich herausgegriffen. Mit demselben Recht könnte man auf die Jahre 1907 bis 1909 hinweisen, wo ein Sinken des Betriebskoeffizienten herauszurechnen ist; man muß vielmehr auf eine längere Reihe von Jahren zurückgehen, wenn man zu einem allgemeinen Schluß gelangen will. Tut man dies und berücksichtigt man die Zeit von 1883, wo die Verstaatlichung der Privateisenbahnen im ganzen abgeschlossen war, bis jetzt, so sehen wir immer wieder die Tatsache, daß stets ein Auf- und Abgehen des Betriebskoeffizienten stattgefunden hat, und daß Schwankungen nicht ungewöhnlich sind. Freilich fallen dabei auch andere Erscheinungen schwer in die Wagschale, auf die der Minister ebenfalls hingewiesen hat: die Erhöhung der Gehälter und Löhne, der Rückgang der Durchschnittseinnahmen pro Tonnenkilometer, das unverhältnismäßig starke Anwachsen der sich teilweise gering verzinsenden Nebenbahnen, Ausgaben für die Betriebssicherheit, Steigerung der Zinsenlast und Abführung von Beträgen für allgemeine Staatszwecke. Alles dieses ist gewiß mit in Betracht zu ziehen, aber es darf uns nicht mit Besorgnis für die Zukunft erfüllen. Allerdings steigen die Zinsenquoten und Tilgungsbeträge, aber andererseits werden etwaige Fehlbeträge zum mindesten wettgemacht durch zahlreiche Anlagen, die nicht aus Anleihemitteln bestritten werden, sondern aus dem Extraordinarium und Ordinarium, wofür keine Zinsen aufgebracht zu werden brauchen. Auch die Nebenbahnen gestalten sich immer ertragreicher, und wenn die Ausgaben für eine erhöhte Betriebssicherheit auch steigen, so vermindert sich auch die Höhe der Entschädigungen, die der Fiskus auf Grund seiner Haftpflicht zu zahlen hat. Nirgends ist die Sicherheit der Betriebseinrichtungen so gepflegt worden wie in Preußen. Es steht darum in der Zahl der Unfälle an letzter Stelle gegenüber den anderen deutschen Städten, gegenüber Frankreich, England und Nordamerika. Die Besoldungen der Beamten stehen im großen und ganzen fest. Eine Erhöhung der Löhne wird allerdings eintreten müssen; sicher auch eine Erhöhung der Materialienpreise. Dem steht aber auf der anderen Seite die wachsende Zahl der Einwohner gegenüber. Deutschland vermehrt sich jährlich um etwa eine Million Einwohner. Dazu kommt der zunehmende Wohlstand. Das wird alles unzweifelhaft auch auf den Verkehr einwirken. Auch die gewaltigen Bahnhofsverbesserungen führen zu einer Vermehrung des Verkehrs und zu einer Verbilligung des Betriebes. Daß diese Hoffnung nicht unbegründet ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß der Betriebsüberschuß nach Abzug der gesamten Ausgaben von den Einnahmen, abgesehen von 1905 und 1906, seit 1882 noch nie so günstig gewesen ist, wie gerade im Jahre 1910.

Ministerialdirektor Kirchhoff hat in einer unlängst erschienenen Broschüre herausgerechnet, daß durch Schaffung einer Eisenbahngemeinschaft für ganz Deutschland eine Ersparnis von 30 Millionen jährlich zu erzielen sein würde. Er hat nicht die Absicht, eine eigentliche Betriebsmittelgemeinschaft zu bilden; er denkt vielmehr an einen großen Konzern, dem alle Eisenbahnen Deutschlands angehören sollen. Das ist auf den ersten Blick ein höchst verführerischer Gedanke. Er ist aber nicht durchführbar; Kirchhoff macht nicht einmal einen Vorschlag für die Gewinnverteilung. Dann kommt hinzu, daß eine solche Eisenbahngemeinschaft so sehr in das Budgetrecht der Einzelstaaten eingreifen würde, daß seinem Vorschlag, ein Eisenbahnparlament, das über Einnahmen und Ausgaben verfügt, zu schaffen, muß zweifellos auf Widerspruch stoßen.

Um den Betriebskoeffizienten niedrig zu halten, wird also nur übrig bleiben, die Bahnhöfe zweckmäßiger zu gestalten, und alles zu vermeiden, was eine Unwirtschaftlichkeit herbeiführen könnte. Dahin möchte ich allerdings nicht rechnen, daß man für eine bessere Anlage in der Umgebung der Bahnwärterhäuser sorgt, um die jetzt vielfach Schutt und Asche lagert. Zu den Vorkehrungen, um eine größere Wirtschaftlichkeit eintreten zu lassen, rechne ich aber vor allem die Herstellung von gewissen Abkürzungslinien. Unter diesen erwähne ich beispielsweise nur die Linie von Dortmund und Schwerte an die Ruhr- und Sieg-Bahn, sowie die Linie von Dortmund nach Münster, welch' letztere Strecke zu meiner großen Freude bereits in dem Eisenbahnanleihegesetz vorgesehen ist. Ich möchte ferner dahin rechnen, den Umbau überlasteter und nicht zweckmäßig eingerichteter Bahnhöfe, welche große Betriebskosten verursachen, wie das z. B. bei dem Bahnhofe Münster i. W. der Fall ist, dessen beschleunigten Umbau ich dem Herrn Minister hiermit warm ans Herz legen möchte, und bezüglich dessen ja auch bereits ein entsprechender Beschluß von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gefaßt worden ist. (Bravo im Zentrum.) Die Wirtschaftlichkeit darf aber nicht so weit gehen, daß etwa berechtigte Erwartungen der diätarisch angestellten Beamten auf etatsmäßige Anstellung zurückgestellt werden. In diesem Etat sind wiederum 6105 neue etatsmäßige Stellen vorgesehen. Es ist erfreulich, daß die Eisenbahnverwaltung ein so großes Wohlwollen gegen ihre Beamten zeigt. Um so mehr ist es zu bedauern, wenn sich die Beamten von gewissen unruhigen und unzufriedenen Elementen hinreißen lassen, immer neue Forderungen zu stellen. Gewiß würden wir gerne bereit sein, die Gehälter und Löhne noch mehr zu verbessern. Allein wir haben auch das Wohl der großen Masse des Volkes ins Auge zu fassen, die nicht zu den Beamten gehört. Darum kann hier vor dem Lande nicht oft genug betont werden, daß die Besoldungsreform abgeschlossen ist, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß nicht noch die eine oder die andere Härte zu beseitigen ist. Einer Besserstellung bedürfen z. B. die Eisenbahnassistenten.

Es ist mit Freude zu begrüßen, daß der Minister sich entschlossen hat, den langgehegten Wunsch auf Herabsetzung der Abfertigungsgebühren teilweise zu erfüllen. Es wäre zu wünschen, daß noch weitere Vergünstigungen eingeführt würden, allerdings ohne daß die Einnahmen darunter leiden. Es ist schon ein Erfolg, daß die Eisenbahnverwaltung mit ihren Transportkosten nicht in die Höhe gegangen ist. Darin zeigt sich so recht die Gemeinnützigkeit des Staatseisenbahnunternehmens. Es muß bei dem Worte Bismarcks bleiben, daß die für den öffentlichen Verkehr hergestellten Eisenbahnen nicht Finanz- sondern Verkehrsanstalten zur Förderung des öffentlichen Wohles sind. Zum Schlusse noch die Bitte an den Minister, er möge dafür sorgen, daß alle staatserhaltenden Zeitungen auf den größeren Bahnhöfen zu kaufen sind. Ich bitte den Herrn Minister, die Bahnhofsbuchhandlungen darauf hinzuweisen, daß die großen Zentrumsblätter überall zu haben sind. (Beifall.)

Abg. **Macco** (natl.): Wir halten das statistische Anlagekapital, da es schwankend ist, für ungeeignet, als Maßstab für die Abgrenzung der Eisenbahnfinanzen gegenüber den allgemeinen Staatsfinanzen zu dienen. Es ist mir zweifelhaft, ob die jetzige Art der Bemessung des Extraordinariums das Richtige trifft. Vielleicht wäre es richtiger, einen Teil des Extraordinariums auf Anleihe zu nehmen. Was die von dem früheren Ministerialdirektor Kirchhoff befürwortete Eisenbahngemeinschaft betrifft, so sind wir gern bereit, den anderen Bundesstaaten im Interesse des Verkehrs und des Betriebes durch Erleichterungen entgegenzukommen. Bezüglich der vollständigen Betriebsgemeinschaft und Finanzgemeinschaft möchte ich aber zur Vorsicht mahnen. Ich teile in dieser Beziehung durchaus nicht den ablehnenden Standpunkt des Ministers. Über den Güterwagenmangel werden immer noch berechtigte Klagen laut. Erwünscht ist ferner immer noch die Ermäßigung der Tarife für Massengüter, insbesondere sollten für diese Saison Tarife eingeführt werden.

Eisenbahnminister **v. Breitenbach**: Der Streik im Ruhrrevier hat keinen erheblichen Schaden verursacht. Den Ausfällen stehen erhebliche Mehreinnahmen gegenüber. Der Monat März weist eine Mehreinnahme von 14½ Millionen Mark gegenüber demselben Monat des Vorjahres auf. Der Etat für 1911 weist gegenüber dem Etatsansatz eine Mehreinnahme von 164 Millionen Mark auf. In den Ausgleichsfonds werden nahezu 160 Millionen Mark fließen. (Hört! hört!) Daß das Eisenbahnpersonal im Dienst nicht überangestrengt wird, geht daraus hervor, daß das Personal am 1. Februar ds. Js. 80 000 Köpfe stärker war, als im Vorjahre. Der Etat ist vorsichtig aufgestellt. Dadurch wird erreicht, daß wir vor unliebsamen Überraschungen bewahrt bleiben. Der Abg. Macco klagte über den Wagenmangel. Ich wies bereits in der Kommission nach, daß wir in dieser Beziehung unsere Pflicht getan haben. Tarifermäßigungen dürfen nur gewährt werden, wenn ein dringendes Bedürfnis vorliegt.

Als wir die Notstandstarife gewährten, haben wir vielfach unter Selbstkostenpreis gefahren. Wir mußten auch damit rechnen, daß wir nach der Inbetriebnahme der Kanäle im Jahre 1913/14 erhebliche Ausfälle bei der Eisenbahn erhalten würden. In der Tariffrage werde ich immer berücksichtigen, daß die Eisenbahn in erster Linie ein Verkehrsinstitut, nicht ein Finanzinstitut ist. Es wird schon beabsichtigt, die Abfertigungsgebühren für 15 To.-Wagen und 20 To.-Wagen zu ermäßigen, ausgenommen die Rohstofftarife, die bereits eine weitgehende Ermäßigung genießen. Mit der Ausführung dieser Maßnahme wird den Interessenten ein Vorteil von ca. 10 Millionen Mark erwachsen. In allen diesen Fragen denkt die Eisenbahnverwaltung nicht fiskalisch, sondern ist bestrebt, dem Verkehrsbedürfnis gerecht zu werden. (Beifall.)

Abg. **v. Woyna** (fk.): Die Darstellung des Ministers über das glänzende Ergebnis des Eisenbahnbetriebes im abgelaufenen Etatsjahre macht auf mich einen tiefen Eindruck. In- und Ausland werden daraus die Lehre ziehen, daß Deutschland wie Preußen in seinem Staatsbahnsystem über eine wirtschaftliche

---

64)

Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

Auch zwischen Grete und Otto war die Begrüßung geschwisterlich herzlich. Dann sollte geluncht werden, und Grete rief den Diener (der Bob genannt wurde) und gab ihm Befehle an die Mamsell auf den Weg. Otto schüttelte den Kopf. „Was soll gemacht werden?" fragte er, „geluncht? Als ich das letzte Mal hier war, ging es ja auch schon sehr fein zu, aber da frühstückte man doch noch auf ehrliche deutsche Weise — und jetzt „luncht" man bei euch! Und da war auch noch kein Diener da — — ja, Vater, weißt du dich denn mit diesem Bob würdig zu stellen?"

„Es geht schon," erwiderte der Alte, gutmütig nickend, „man gewöhnt sich ja an alles. Aber zuerst kam er mir überall in die Quere; er hat so eine merkwürdige Geschäftigkeit. Er hat übrigens auch seine sehr guten Seiten lieber Otto; zum Beispiel legt er immer die Hosen längs der Bügelfalte zusammen, und die Stiefeln putzt er nicht, sondern er nimmt Creme."

„I Gott bewahre," rief Otto lachend, „steht denn die Welt auf dem Kopf! Vater trägt Hosen mit Bügelfalten und auch die alte Perleberger Glanzwichse ist aus diesem ritterlichen Hause verbannt worden? Ist ein Haushofmeister da, damit er mich erst lehre, wie ich mich zu benehmen habe, ehe ich es wagen darf, mich an euern Tisch zu setzen! — Vater, ich sehe es kommen: du wirst noch geadelt und die Grete heiratet einen Grafen! . . . ."

Grete wurde purpurrot und entfloh, um „Toilette zu machen". Auch dies war üblich geworden: Vater Reschke hatte sich täglich dreimal umzukleiden. Beim „Lunch" bat Otto feierlich um Verzeihung: er trug noch seinen Reiseanzug. Aber er zähmte seine Spottlust, so lange der Diener servierte. Er war sogar galant genug, Grete ein Schmeichelwort über Frühstück und Service zu sagen. Bob glitt nur über den Teppich, präsentierte gewandt, goß den Wein mit Verständnis ein und erwies sich auch sonst als ein Muster seinesgleichen; es war ein vornehmes Gehaben in dem schön boisierten Speisezimmer mit der großen eisernen Radkrone, die von der getäfelten Decke herabhing.

Und da wanderten Ottos Gedanken unwillkürlich zurück in vergangene Tage, in die Zeiten seiner Kindheit und an jenem Ferienabend, wo er die Mädel an der Schleuse gefunden, die nackten Füße im Wasser kühlend, und wo er die Eltern überrascht hatte. Wie hatte die Mutter sich damals gefreut und wie hurtig war sie bei der Hand gewesen, sein kleines Zimmer in Ordnung zu bringen und das Abendbrot zu bereiten. Aber kein Diener hatte serviert; da brachte noch die Magd die Schüsseln herein und stellte sie auf den Tisch, und es gab kein Porzellan, sondern Bunzlauer Steingut, und kein Silber, sondern Stahl — und es war ein Ereignis, wenn Vater selbst in den Keller ging und holte eine Flasche Rheinwein herauf, von der er mit bewußter Feierlichkeit den Staub fortblies, ehe er sie mit Vorsicht entkorkte . . .

Als sollte ein Stückchen Vergangenheit wieder zu Leben werden, so war es Otto, da er hörte, daß der Diener sich zu Grete herabbeugte und ihr leise meldete: „Gnädiges Fräulein verzeihen — Herr Kantor Fürbringer ist draußen und wollte den Herrn Doktor begrüßen . . ."

„In den kleinen Salon," befahl Grete; aber dagegen wehrte sich Otto.

„Nein, Grete hierher soll er kommen," sagte er; „er stört uns nicht, er soll ein Glas Wein mit uns trinken — keine Steifheit, wenn ein alter Freund uns besucht, und keine Förmlichkeit, wenn eine frohe Erinnerung an die Türe klopf! . . ."

Ohne weiteres und mit liebenswürdigem Lächeln war Grete einverstanden — und Fürbringer durfte eintreten. An ihm schienen die Jahre vorübergewandert zu sein, ohne Spuren zurückzulassen. Nicht auf dem hageren pergamentenen Gesicht mit dem schwarzen Schnurrbartklecks auf der Oberlippe, auch nicht auf dem alten Napoleonsrock mit der tiefen Taille und den gefälteten Schößen. Es war der spartanische Fürbringer von ehemals, der in das Zimmer trat und sein „Salve" rief und Otto glückstrahlend die Hände entgegenstreckte und mit seiner Kommandostimme sagte: „Otto der Große, mächtig gewachsen an Seele und Leib — kraftvolle Jugend und Glorie der Tugend, aller Wissenschaften Meister, dich grüßt das bescheidene Alter! . . ."

Er mußte Platz nehmen, roch an der Blume des Weins, den man ihm eingoß, und tat wie ein Gourmand: ließ einen Schluck über die Zunge rollen und äußerte: „Es ist etwas Köstliches um ein Glas Rheinwein" — (es war aber Mosel). Nun mußte er Otto erzählen. Und dann sagte er Otto Schmeicheleien; man habe vernommen, daß der Herr Doktor auf dem Wege sei, ein berühmter Mann zu werden; man habe in den Zeitungen darüber gelesen, wie man in der hygienischen Versuchsstation dem Mikrobengesindel zu Leibe gehe und immer wieder neue Bazillen entdecke. . . . Die andern kamen der alte brave Kerl, aber geschwätzig geworden. Auch der ungewohnte Wein, so leicht er war, stieg ihm zu Kopf. Nach dem dritten Glase wurde er wehmütig und drückte dem Burgmüller über den Tisch hinüber tränenden Auges die Hand und dankte ihm für alle erwiesene Güte, und als man aufstand, mußte er sich einen Moment an der Stuhllehne festhalten, um nicht zu schwanken.

Er empahl sich bald. Grete hatte das Bedürfnis, sich auf ein Stündchen zurückzuziehen, und Reschke bat Otto, mit ihm in seinem Zimmer eine Zigarre zu rauchen.

Dreizehntes Kapitel.

Von großstädtischen Wandlungen in Gotternegg, von einem Frühdruck Gutenbergs und von einem Telegramm, das wenig sagt und viel ahnen läßt.

In diesem Zimmer umwehte Otto wieder ein Odem der alten Heimat. Hier hatte Grete dem Burgmüller nachgeben müssen, der es sich ausbedungen hatte, einen Teil des Mobilars von früher für sich zu behalten. Gerührt schaute Otto sich um. Da tickte die Uhr mit dem Mondgesicht, da stand noch der Schreibtisch mit dem merkwürdigen Pilasterbau in der Mitte und der henkellosen Wedgwoodtasse, da hing auch noch das Napoleonsbild, und die zwischen Glas und Lithographie eingeklemmte, zur Mumie gewordene Fliege hatte sich nicht um ein Atom verrückt. Es war alles wie einst; man hätte glauben können, nun müsse es an die Türe klopfen und Mauske, der Vogt, eintreten, um mit seiner dünnen Kinderstimme zu melden, daß die Ställe geschlossen seien.

Die beiden steckten sich Zigarren an und setzten sich auf das mit geblümten Cretonne bezogene steiflehnige Sofa. Keiner sprach anfangs. Sie saßen nebeneinander, rauchten stark und starrten vor sich hin. Aber ihre Gedanken begegneten sich, ob sie auch schwiegen, und jeder wußte es von dem andern.

„Ja, ja," sagte plötzlich der Alte und seufzte leise auf; „ja, ja, mein Junge — so ist es. . . ."

„So ist es," wiederholte Otto; er verstand den Vater. „Aber ich hätte es anders gewünscht — ich wollte, du wärst härter gewesen. Manches begreife ich ja. Die Grete hing dir immer besonders am Herzen. Und nun warst du allein mit ihr, und da wurdest du schwach. Aber der Unterschied ist doch gar zu groß, der zwischen heute und einst — und daß du, du dich hier heimisch fühlst, das versteh' ich doch nicht so recht. Du warst immer mehr für die Einfachheit."

„Bin ich auch heute noch, Otto," sagte der Burgmüller; „schau dich 'mal um: das ist meine Stube — da hat sich wenig verändert — das hab' ich mir retten können aus der Zeit vor der Mutter Tode. Aber siehst du, es kam so und kam so und ich konnte nicht anders. Es kam so, wie die Mutter immer prophezeit hat: die Grete würde einmal ganz plötzlich aus unsern Verhältnissen herauswachsen — sie hatte von jeher ihre eigene Ideen und ihren Kopf für sich — und im Grunde genommen — Otto, ich bitte dich: was schadet es denn? Das neue Haus und die Parkanlagen und die Reitpferde und Equipagen — wir können's ja haben. Ich will dir meine Bücher vorlegen und die Abrechnungen von der Bank — es ist genug da."

„Ich weiß es, Vater," entgegnete Otto ernst; „du hast mich schon früher einmal über unsre Verhältnisse orientiert. Aber du vergißt, daß sich auch Reichtum erschöpfen kann und daß durch die Verpachtung der Mühlen und die Inspektorwirtschaft sich die Erträgnisse bedeutend verringert haben. Oder irre ich mich darin?"

Reschke wurde ein wenig verlegen. „Nein, du irrst dich nicht," gab er zu. „Früher mußte das, was wir im Hause brauchten, die Wirtschaft bringen, und was darüber war, das wurde auf die hohe Kante gelegt. Da waren wir eben anspruchsloser und lebten kaum besser als wie ein wohlhabenderer Bauer. Nun geht die Mühlenpacht ja pünktlich ein; sie ist niedrig, der Pächter schindet das Vierfache heraus. Aber die Landwirtschaft ist nicht mehr die gleiche wie damals, wo ich selber nach dem Rechten sah, über die Felder rackerte und die Bestellung leitete. Zwei Inspektoren habe ich schon hinausgefeuert; sie mausten mir gar zu toll. Mit dem dritten geht es; aber es ist das alte Lied und das alte Leid: wenn der Herr nicht in eigener Person hinterher ist und die Augen überall hat und das Ganze überwacht, dann sind die Unregelmäßigkeiten und Dummheiten und Betrügereien bald nicht mehr zu zählen."

(Fortsetzung folgt.)

Macht verfügt, die auf der Welt ihresgleichen nicht hat. Wir schaffen uns dadurch für kritische Zeiten und kriegerische Verwickelungen Reserven und eine Macht, die uns an die Spitze aller Nationen der Welt stellt. (Bravo!) An der Formel, nach welcher der Ausgleichsfonds bemessen wird, wollen wir nicht rühren. Die Preispolitik des Staates gegenüber dem Kohlensyndikat war die richtige. Ich spreche dem Minister und dem gesamten Personal der Eisenbahnverwaltung die Anerkennung aus, daß es unter den schwierigen Verhältnissen des Vorjahres den gewaltigen Verkehr bewältigt hat. (Beifall rechts.)

Abg. **Pachnicke** (fr.:) Als Finanzinstitution hat sich die Eisenbahn glänzend bewährt. Unverständlich ist uns die vorsichtige Schätzung der Einnahmen des laufenden Jahres, die weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. Die Fehlschätzung beim Etatsjahr 1911 beläuft sich auf 126 Millionen. Ähnlich wird es beim laufenden Jahre sein. Vielleicht wird es sich empfehlen, eine Kommission in der Frage von Sachverständigen zu ernennen. Das Verkehrsbedürfnis verlangt eine Tarifermäßigung für die Massengüter, die im Auslande billiger befördert werden als bei uns. Die Notwendigkeit der Reform der Fahrkartensteuer besteht nach wie vor. In Anerkennung der Leistungen des Personals stehen wir nicht hinter den anderen Parteien zurück. Der Etat sollte früher aufgestellt und dem Hause früher vorgelegt werden.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Schluß der Sitzung um 4 Uhr 45 Min.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. April. (Drahtb.)

Am Bundesratstische Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. mit folgenden Worten: „Ich begrüße Sie nach den Osterferien, indem ich hoffe, daß Sie gekräftigt zur Arbeit zurückgekehrt sind. Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, glaube ich dem schmerzlichen Empfinden Ausdruck geben zu sollen, daß ein großes Schiffsunglück (die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen) Hunderte von Menschenleben, ja vielleicht mehr als Tausend verschlungen hat. Der Dampfer „Titanic" der White Star-Line ist untergegangen und hat viele Menschenleben bei seinem Schiffbruch hinabgezogen. Ich spreche das schmerzlichste Bedauern aus über das Unglück, das in erster Linie das englische Volk betroffen hat, dann aber auch all den Nationen, die Angehörige bei dem Schiffbruch verloren haben. Sind wir doch nicht sicher, daß nicht auch unser Volk unter diesem Unglück zu leiden hat. Ich danke für den Ausdruck des Bedauerns und des Schmerzes, den Sie dadurch bekundet haben, daß Sie sich von Ihren Plätzen erhoben."

Der im Wahlkreise Münster-Coesfeld gewählte Abgeordnete Geh. Medizinalrat Dr. Gerlach (Ztr.) ist in das Haus eingetreten.

Der Präsident gibt die Mandatsniederlegung des Abg. Roeren (Ztr.) bekannt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des

Etats des Reichseisenbahnamts.

Abg. **Ulrich** (Soz.): Die im Etat angeforderten Summen zur Unterhaltung des Reichseisenbahnamts entsprechen nicht dem, was dort geleistet wird. Eigentlich ist es ein Amt ohne Amt, eine Behörde, die verteufelt wenig zu tun hat, weil sie ihre Aufgabe als zu eng begrenzt ansieht. Ein Reichseisenbahnamt sollte auch Reichseisenbahnen im weitesten Sinne des Wortes angegliedert werden. Daß der Gedanke, an Stelle der einzelstaatlichen Eisenbahnen Reichseisenbahnen zu schaffen, nicht mehr zeitgemäß ist, und daß man sich diese Gelegenheit auch entgehen läßt, daran ist allein das Reichseisenbahnamt schuld. Mindestens sollte eine Betriebsmittelgemeinschaft erzielt werden. In Hessen fing man allgemein an, einzusehen, daß der Vertrag mit dem großen Bruder Preußen für die kleinen Staaten äußerst unglücklich gewesen ist. Der Vertrag muß geändert werden. Entweder muß es einbegriffen werden oder eines schönen Tages muß Preußen die hessischen Eisenbahnen ganz und gar übernehmen. Es muß zur rechten Zeit darauf geachtet werden, daß Hessen nicht in seinen Schulden versinkt. Deshalb müssen wir fordern, daß die Reichseisenbahnen nicht vom Reichseisenbahnamt selbst totgeschlagen werden. Zum mindesten ist eine Betriebsmittelgemeinschaft zu schaffen, in der alle Staaten gleichberechtigt sind.

Abg. **Schwabach** (natl.): Die Konkurrenzfähigkeit der Reichseisenbahn ist in den letzten Jahren wiederholt erörtert worden. Die Machtbefugnisse, die auch wir wünschen, hat das Amt leider nicht. Trotz alledem hat es doch sehr erhebliche Aufgaben zu erfüllen. Bei der neuen Zollordnung wünschen wir, daß das Reichseisenbahnamt seinen ganzen Einfluß aufwendet, um einzelne Unstimmigkeiten, die sich für die Beamten daraus ergeben, zu beseitigen.

Wir verlangen immer noch eine Vorlage über die Haftung der Eisenbahn für die Beamten. Wie schon früher, so verlangen wir auch heute in Form einer Resolution die reichsgesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeit der Eisenbahnbeamten.

Abg. **Schirmer** (Zentr.): Bayern hat sein Reservatrecht und will und wird es behalten. Daß eine übermäßige Zentralisation vom Übel oder doch nicht unbedenklich ist, haben auch die Ausführungen des Abg. Ulrich dargelegt. Ich habe jetzt lediglich zu den beiden Resolutionen Stellung zu nehmen, welche uns die Nationalliberalen unterbreitet haben. Die Forderung nach einer gesetzlichen Regelung der Dienst- und Ruhezeiten der Beamten ist ein altes Postulat des Zentrums. Bayern ist auch hier mit zahlreichen Bestimmungen über die Dienstzeit, den Urlaub usw. vorgegangen. Die Tendenz dieser Bestimmungen ist nur billig. An der Durchführung hapert es aber, da die Einzelheiten den nachgeordneten Instanzen überlassen sind. Daher sind aus den Kreisen des beteiligten Personals zahlreiche Klagen laut geworden. Besonders beschweren sich die Lokomotivführer über eine Überanstrengung durch zu lange Dienstzeit, die bis zu 16 Stunden beträgt. Der Dienst dieser Beamten gehört zu den allerstrengsten. Die Leute müssen vielfach sehr früh pensioniert werden. Ein Teil von ihnen verfällt infolge des Übermaßes der dienstlichen Anstrengungen in Irrsinn. Hier kann nur eine gesetzliche Normierung Abhülfe schaffen. Wir schließen uns daher der Resolution Bassermann an. In einer Eingabe des bayerischen Eisenbahnbeamten-Vereins wird empfohlen, die Dienstzeit nach Durchschnittswochen zu berechnen; auch werden die entsprechenden Ruhepausen vorgeschlagen. Wir empfehlen dem Reichseisenbahnamte, diese Vorschläge in Erwägung zu ziehen. Dann hätte ich noch einen Wunsch, nämlich den, daß die Kranken in eigenen Abteilen befördert werden. Das liegt nicht nur im Interesse der Kranken selbst, sondern auch im Interesse des reisenden Publikums. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Haas** (Fortschr. Vp.): Wenn auch manches besser geworden sein mag, so besteht doch immer noch ein gewisser Fehdezustand zwischen den einzelnen Staatsbahnbetrieben und der deutschen Eisenbahnverwaltung. Ein Konkurrenzkampf dürfte zwischen diesen überhaupt nicht geführt werden, und das Reichseisenbahnamt müßte gegen einen solchen Zustand Front machen. Wir sind in Baden mit der Betriebsmittelgemeinschaft zufrieden. Die erste wie auch die vierte Wagenklasse sollte verschwinden. Die erste Wagenklasse ist ganz besonders unrentabel. Da fahren ja doch nur Leute, die ein Freibillet haben. (Sehr richtig!) Im Interesse der Betriebssicherheit muß den Beamten eine genügende Ruhezeit gewährt werden. Auch die Urlaubsbestimmung müßte reformiert werden. Dem Lokomotivpersonal gegenüber, das großen Gefahren hinsichtlich seiner Nerven unterworfen ist, ist diese Forderung geradezu eine Menschenpflicht. Das Beispiel der Schweiz sollte für uns ausschlaggebend sein.

Präsident des Reichseisenbahnamtes **Wackerzapp:** Es ist zugegeben, daß das Reichseisenbahnamt nicht diejenige Bedeutung erlangt hat, die ihm bei seiner Errichtung zugedacht war. Dazu fehlt ihm das nötige Personal. Immerhin wird seine Tätigkeit wesentlich unterschätzt. Wäre das Amt nicht vorhanden, so wäre die jetzt bestehende Einheitlichkeit nicht erzielt worden. Außerdem ist zu bedenken, daß gegenwärtig immer noch mehr als 90 Privat-Eisenbahnverwaltungen, von den Kleinbahnen ganz abgesehen, in Deutschland existieren, die ein großes Eisenbahnnetz besitzen. Zur Vereinheitlichung des internationalen Personen- und Gepäckverkehrs, sowie über die Erleichterung der Zollabfertigung sind Vorberatungen im Gange. Ein Bedürfnis zur gesetzlichen Regelung der Dienst- und Ruhezeit der Eisenbahnbeamten liegt nicht vor. Die Angaben der Beamten über die angeblich übermäßige Dienstbelastung ist mit Vorsicht aufzunehmen. Die Statistik zeigt, daß die Betriebsunfälle in den ersten Dienststunden gelegen haben. Also sind die Unfälle nicht auf Überanstrengung zurückzuführen. Die Schweiz hat die Ruhe- und Dienstzeit gesetzlich geregelt. Dabei sind aber die dortigen Betriebsunfälle nicht eingeschränkt, sonder sehr erheblich gewachsen. Das Reichseisenbahnamt hat seine Hauptaugenmerk auf die Interessen der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs gerichtet. Wer eine volle Vereinheitlichung der Bahnen haben will muß auf die früheren Pläne des Fürsten Bismarck zurückgreifen und die Bahn auf das Reich übertragen. Weshalb die Lösung gegenwärtig absolut unmöglich sein soll, vermag ich nicht einzusehen. (Hört! hört!) Es würde die Übertragung der Bahn auf das Reich heute ebenso möglich sein wie in den siebziger Jahren. Die Resolutionen über die Dienst- und Ruhezeit bitte ich abzulehnen.

Abg. **Will** (Elf. Ztr.): Die Dienstzeit der Eisenbahner ist zulang. Wir müssen einen Druck ausüben, um von reichswegen die Sache zu regeln.

Abg. **Behrend** (Wirtschaftl. Vgg.): Eine Beaufsichtigung des Lokomotivpersonals durch höhere Beamte, wie es bei Hofzügen der Fall ist, sollte wegfallen. Die Ruhe- und Dienstzeit muß unbedingt gesetzlich geregelt werden. Die Elektrisierung der Staatsbahnen darf nicht weiter geführt werden, als es mit den Interessen der Landesverteidigung vereinbar ist. Außerdem ist dabei zu erwägen, ob das Verbot des Streikrechtes auch auf die Betriebe auszudehnen ist, die nicht die Kraft für Staatsbetriebe liefern. Über die Frage muß zunächst völlige Klarheit geschaffen werden.

Darauf wird die Beratung auf Mittwoch 3 Uhr vertagt.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung und außerdem Justizetat.

Schluß gegen 6¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

Berlin, 16. April. (Eig. Drahtb.) Nach den Arbeitsdispositionen des Landtags soll nach der zweiten Lesung des Eisenbahnetats das Eisenbahnanleihegesetz beraten werden. Im Anschlusse hieran wird zunächst die Beratung des Kultusetats zu Ende geführt, dem die Beratungen des Etats des Ministeriums des Innern folgen werden. An den Schluß der zweiten Lesung des Etats wird die Debatte über den Neubau des Berliner Opernhauses gestellt werden. Man hofft, die Etatsberatungen bis zum 10. Mai beenden zu können, so daß die Finanzkommission des Herrenhauses ihre Kommissionsberatungen noch vor Christi-Himmelfahrt abschließen und das Plenum des Herrenhauses den Etat gleich nach Christi-Himmelfahrt zur Debatte stellen kann. Nach Erledigung der Etatsberatungen wird das Abgeordnetenhaus noch die unerledigten kleineren Vorlagen verabschieden.

Die Abgaben auf dem Rhein-Weser-Kanal.

Zur Beseitigung der Zweifel, welche Kanalabgaben nach dem Schleppmonopolgesetzentwurf für den Rhein-Weser-Kanal im östlichen und westlichen Verkehr erhoben werden sollen, hat sich die Duisburger Handelskammer an den Minister der öffentlichen Arbeiten um Auskunft gewandt. Der Minister erteilte folgenden Bescheid:

Auf dem Rhein-Weser-Kanal soll unter dem westlichen Verkehr derjenige verstanden werden, der sich lediglich zwischen dem Rhein und Bevergern oder Hamm bewegt. Der über diese Grenze hinaus auf dem Dortmund-Ems- oder dem Ems-Weser-Kanal weitergehende oder von daher kommende Verkehr soll als östlicher Verkehr gelten. Die Abgaben sollen berechnet werden: 1. im westlichen Verkehr a) auf der Strecke des Rhein-Herne-Kanals nach den hohen Sätzen; b) auf den übrigen Strecken nach den niedrigen Sätzen. 2. im östlichen Verkehr nur nach den niedrigen Sätzen, und soweit der Dortmund-Ems-Kanal unterhalb Bevergern befahren wird, nach den besonderen Sätzen dieses Kanals. Demgemäß sind zu entrichten bei den Verkehrsbeziehungen vom Rhein nach Gelsenkirchen und umgekehrt: die hohen Abgaben; vom Rhein nach Datteln, Hamm, Dortmund, Münster und Bevergern und umgekehrt: auf dem Rhein-Herne-Kanal die hohen Abgaben, auf den übrigen Strecken die niedrigen Abgaben; vom Rhein nach Osnabrück, Minden, Hannover und umgekehrt: nur die niedrigen Abgaben; von Gelsenkirchen nach Leer auf der Strecke bis Bevergern die niedrigen Abgaben, unterhalb Bevergern die Sätze des Dortmund-Ems-Kanals; von Emden oder Münster nach Dortmund und umgekehrt: nur die besondern Sätze des Dortmund-Ems-Kanals. Für die Kanalstrecken Hamm-Lippstadt und Wesel-Datteln ist die Tarifgestaltung einstweilen noch ausgesetzt worden, weil hier die eigentlichen Bauarbeiten erst im Frühjahr 1914 beginnen werden.

Nach diesem Erlaß soll als Grenzpunkt zwischen westlichem und östlichem Verkehr Bevergern gelten, während es in dem Gesetzentwurf noch offen gelassen war, ob die Grenze am Lippefluß oder bei Bevergern zu ziehen sei.

München, 16. April. (Drahtb.) In der heutigen Kammersitzung der Reichsräte führte der Minister des Innern Frhr. v. Soden gegenüber den Bemerkungen des Grafen Taerring-Jettenbach aus: Der Vorredner ging von falschen Voraussetzungen aus, wenn er davon sprach, daß das neue Ministerium wohl der Anfang zum parlamentarischen System bedeuten werde. Ich muß nachdrücklich feststellen, daß das neue Ministerium kein Parteiministerium ist. Es ist auch von allerhöchster Stelle nicht als ein solches berufen worden. Es ist seine Pflicht, in dem Sinne, in dem es berufen ist, seine Tätigkeit zu entwickeln. Wenn das Ministerium vielfach ein konservatives genannt wurde, hat dies einen anderen Sinn. Ich betone, daß es zutreffend ist, daß die neuen Minister von konservativem Geiste geleitet und von einem solchen auf die Geschäfte zu führen haben werden, die ihnen durch die Übertragung des Amtes seitens der Krone obliegen. Graf Taerring-Jettenbach streifte auch den Jesuitenerlaß und den süddeutschen Eisenbahnerverband. Der Jesuitenerlaß war eine Notwendigkeit, ebenso auch das, was der Verkehrsminister in den letzten Tagen veröffentlichte. Über den Jesuitenerlaß ist heute schon in den Zeitungen eine offizielle Notiz zu finden: Es handelt sich bei der Auslegung des Jesuitenerlasses um eine Verordnung, die mit voller Übereinstimmung aller Minister erfolgte. Schließlich betonte der Minister noch einmal, daß die Furcht, daß die Minister dem Drucke einer Partei, die hinter ihnen steht, nicht wohl standhalten werde, unbegründet ist, weil eben das Ministerium kein Parteiministerium sei.

Breslau, 16. April. (Drahtb.) Der Herzog von Ratibor der Vorsitzende des Ehrenausschusses für die Ausstellung der Jahrhundertfeier der Freiheitskriege, hatte vor kurzem Gelegenheit, dem Kaiser über die Fortschritte dieses großen vaterländischen Unternehmens der Stadt Breslau Bericht zu erstatten. Der Kaiser interessierte sich lebhaft für die Ausstellung und versprach, daß aus seinem Besitze Gegenstände zur Verfügung gestellt werden. Er ermächtigte den Herzog, an der zuständigen Stelle zu erklären, daß er eine reiche Beschickung der Ausstellung wünsche.

Karlsruhe, 16. April. (Drahtb.) Der ehemalige Landtagsabgeordnete für Lahr-Land, Gymnasialdirektor Dr. Heimburger, ist im 53. Lebensjahre gestorben.

Oldenburg, 15. April. Im Wahlkreis Varel-Jever haben die Nationalliberalen Dr. Albrecht aus Hamburg aufgestellt. Kandidat des Bundes der Landwirte ist voraussicht Levetzow.

Aus der Stadt.

Münster, 17. April.

‡ **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Heute wird zum vierten Male das musikalische Schauspiel „Der Kuhreigen" von Kienzl wiederholt. Am Donnerstag findet die erste Aufführung von Puccinis Oper „Die Boheme" statt.

‡ **Kleine Nachrichten.** Auf der Hafenstraße wurde ein Arbeiter von einem Kohlenwagen überfahren; er erlitt schwere Verletzungen an der Brust.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 8. April Sohn des Händlers Joh. Bröcker. — 12. Tochter des Lehrers Heinr. Struck. — 13. T. des Regier.-Boten Wilh. Hanke. — 14. T. des Lokom.-Heizers Gust. Bemba. — Aufgebote. 16. April. Maler und Anstreicher Wilh. Jaiver und Klara Bunge, beide hier. — Kanzlist Ferd. Ketterer und Maria Frenzer, beide hier. — Landwirt Anton Schröder und Anna Schmalz, beide hier. — Stukkateur Christian Rubanczek und Maria Bollenschmidt, beide hier. — Heiraten. 16. April. Betriebsassistent Wilh. Brauks von Kamen und Martha Fricke von hier. — Maurer Theodor Heithoff und Bernhardine Ahlers, beide hier. — Kontorist Rich. Narmann und Elis. Westermann, beide hier. — Fuhrmann Wilh. Bröcker und Theresia Kirchhoff, beide hier. — Straßenbahn-Oberkontrolleur Heinrich Wahlen von Danzig und Elis. Schräder von hier. — Sergeant und Depotschreiber Paul Pohler von hier und Johanne Knoth von Bremen. — Wissenschaftl. Lehrer Karl Dittmar von Telgte und Anna Grunert von hier. — Sterbefälle. 13. April. Sohn des Kötters Anton Lappe, 1 J. — 15. Arbeiter Josef Dojwa, 23 J. — S. des Reserve-Lokom.-Führers Adolf Boomgaren, 3 Wochen.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Rubarth zu Niedermarsberg im Kreise Brilon ist der Königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. — Der erste Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Hamm, Bankdirektor Spitzner ist in gleicher Eigenschaft an die Reichsbankstelle in Rotberg versetzt worden. — Der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankhauptstelle in Frankfurt a. M., Bankassessor Leineweber, ist zum ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Hamm i. W. ernannt.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Kirchmeister, Kaufmann und Fabrikanten Wilhelm Vogel zu Hamm i. W. ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen. — Dem Major von Guenther, Adjutanten des Generalkommandos VII. Armeekorps, ist die Erlaubnis zur Anlegung des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich Lippischen Hausordens erteilt.

Weseke, 15. April. (Zwei plötzliche Todesfälle) ereigneten sich in der letzten Woche hier. In einem Falle war es eine Mutter von vier unversorgten Kindern. Im anderen Falle handelt es sich um einen etwa 50jährigen Mann. Derselbe wurde vor seinem Bette auf einem Stuhl sitzend tot aufgefunden. Höchstwahrscheinlich hat ein Schlagfluß seinem Leben ein Ziel gesetzt. (Bork. Wochenbl.)

♂ **Bottrop,** 16. April. (Seinen Stiefvater erschossen) hat gestern nach einem kurzen Wortwechsel der Stiefsohn des Hofpächters B. Der Vater hatte den Sohn wegen seines Nichtstuns zur Rede gestellt und als sich dieser fortgesetzt weigerte, zu arbeiten, war er ihm mit einer Mistgabel und einem offenen Messer zu Leibe gegangen. Der Sohn griff zum Teschin, daß er bei sich trug, und streckte seinen Stiefvater durch einen Schuß in die Brust nieder. Als er sah, was er angerichtet hatte, holte er einen Priester, der dem Schwerverletzten die Sterbesakramente reichte. Dann brachte der Täter den Vater zum Krankenhaus und stellte sich dann freiwillig der Polizei, die ihn jedoch nach Aufnahme des Tatbestandes auf freiem Fuß beließ, da Notwehr vorgelegen habe. Es ist wenig Hoffnung, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Vermischtes.

* **Berlin,** 16. April. (Drahtb.) Preußische Klassenlotterie. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 5000 Mk. auf Nr. 171 339, 3000 Mk. auf Nr. 115 457, 117 869.

In der Nachmittagsziehung fielen 40 000 Mk. auf Nr. 51 785, 10 000 Mk. auf Nr. 17 804, 5000 Mk. auf Nr. 64 683, 3000 Mk. auf Nr. 7817.

* **Berlin,** 16. April. (Drahtb.) Heute mittag hatten sich zwei fünfjährige Knaben am Weidenweg auf die herabhängenden Fässer eines vorüberfahrenden Bierwagens gesetzt und fuhren ein Stück mit. Als sie herabsprangen wurden sie von einem entgegenkommenden Wagen überfahren. Der eine Junge starb bereits auf der Unfallstation, der andere lebt noch, ist aber schwer verletzt.

* ○ **Königsberg** (Ostpr.), 15. April. Durch Großfeuer sind sämtliche Wirtschaftsgebäude des Rittergutes Groß-Rüppertswalde bei Mohrungen eingeäschert; vermutlich liegt Brandstiftung vor. Acht junge Pferde, 55 Stück Jungvieh, 155 Schweine und 200 Schafe mit Lämmern sind außer dem sämtlichen Inventar ein Raub der Flammen geworden.

* ○ **Marienwerder,** 15. April. An der Weichselbrücke in Kurzebrack sind zwei Kähne mit insgesamt 12 000 Zentner Melasse im Gesamtwerte von 90 000 Mark im Sturme gesunken. Die Kähne hatten einen Wert von 30 000 Mark.

* **Halle a. S.,** 15. April. Die Stadt Halle lehnte eine Stiftung des Geheimrats Lehmann in Höhe von 300 000 Mark für Erbauung einer Stadthalle ab, da der Stifter einige Bedingungen baulicher Natur an seine Stiftung knüpfte, auf die die Stadt nicht eingehen will.

* **Gießen,** 15. April. Als der Chauffeur eines hiesigen Fabrikanten auf der abschüssigen Straße zwischen Meiches und Röddinger mit seinem Automobil einem Fuhrwerk ausweichen wollte, versagte die Steuerung. Der Wagen rannte gegen einen Baum, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Ein Sohn des Besitzers und der Chauffeur wurden schwer verletzt, während die anderen mit dem Schrecken davonkamen. — Heute vormittag brannte auf dem Seltersberg in unmittelbarer Nähe des Klinikviertels die städtische Cholerabaracke, in welcher die Blatternkranken aus Utphe und deren Pflegepersonal untergebracht waren. Die Menschen konnten sich leicht retten. Die Feuerwehr, welche rasch zur Stelle war, durfte jedoch wegen der Ansteckungsgefahr nicht in die Baracke hinein, und es blieb den Mannschaften nichts weiter übrig, als den einstöckigen Fachwerkbau von außen zusammenzureißen. Der Brand war durch Explosion eines Petroleumofens entstanden.

* **Glatz,** 16. April. (Drahtb.) Durch Kohlengase eines undicht gewordenen Heizapparates erkrankten heute vormittag bei der Eröffnungsfeier in der Aula des Gymnasiums dreizehn Schüler, zumeist Sextaner und Quintaner. Einige Ärzte leisteten sofort Hilfe. Für die Schüler besteht Lebensgefahr nicht.

* **Prag,** 15. April. Nach der Bohemia wurden bei der städtischen Sparkasse in Hohenmaut Unterschlagungen in Höhe von 220 000 Kronen entdeckt. Der Kassierer Kramarsch ist flüchtig, der Sparkassenverwalter Becicka wurde verhaftet.

* **Rotterdam,** 15. April. Im Hafen von Ymuiden wurde der von der Mannschaft verlassene norwegische Dreimaster „Haabet" eingeschleppt, der mit einer Ladung Holz von Frederikstad nach Plymouth bestimmt war. Das Schiff ist vom Sturm schrecklich zugerichtet worden. In der Kajüte schwamm die Leiche des Kapitäns. Die übrige Mannschaft war nach Grimsby gerettet worden.

* **London,** 15. April. An Fischvergiftung sind in Montague fünf Kinder einer Familie gestorben. Diese hatten Heringe zum Abendtisch erhalten, die anscheinend nicht mehr frisch waren.

* **Lima,** 16. April. (Drahtb.) In den Tälern von Chicama und Umgegend ist ein allgemeiner Arbeiterausstand ausgebrochen. Die Zuckerrohr-Pflanzungen sind in Brand gesteckt worden. Zahlreiche Leute wurden getötet oder verwundet. Die Regierung hat Truppen entsandt.

* **Salerno,** 16. April. (Drahtb.) In die Kirche Santa Maria in Carpaccio brachen in der vergangenen Nacht Diebe ein, raubten die Kleinodien und ermordeten den Eremiten, der die Aufsicht über die Kirche hatte, sowie seine beiden bei ihm wohnenden Verwandten.

* **Washington,** 16. April. Präsident Taft hat in einer Spezialbotschaft den Kongreß aufgefordert, eine Summe von 788 000 Dollars zu Korrektionsbauten am Mississippi und zur Entschädigung der Überschwemmten sofort bereitzustellen.

* **Laredo** (Texas), 16. April. Man erwartet, daß morgen die Aussperrung der amerikanischen Lokomotivführer und Schaffner auf den mexikanischen Bahnen stattfinden werde.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. April. (Eig. Drahtb.) Auswärtige Blätter berichteten kürzlich Auszüge aus einem Theaterstück, als dessen Verfasser oder Mitarbeiter der Kaiser bezeichnet wurde. Wie die „Nordd. Allgem. Ztg." mitteilt, handelt es sich bei dieser Geschichte mit ihrem Beiwerk um eine Ente.

Wien, 16. April. (Drahtb.) Die „Neue Freie Presse" meldet: Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen Hedervary hat sich entschlossen, dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zu überreichen. Er reist heute zu diesem Zweck nach Wien. Zu seinem Nachfolger wird nach der allgemein herrschenden Ansicht Finanzminister Lukacz genannt.

Wien, 16. April. (Drahtb.) Das heute veröffentlichte gemeinsame Budget für 1912 weist ein Gesamt-Nettoerfordernis von 470 928 323 Kronen auf, d. i. gegenüber dem Nettoerfordernis von 1911 eine Erhöhung von 22,3 Millionen Kronen. Das Gesamtergebnis für Heer und Kriegsmarine beziffert sich auf 449 423 881 Kronen, das sind 21 636 254 Kronen mehr als 1911.

Paris, 16. April. (Drahtb.) Der Ministerrat hat heute beschlossen, daß die Bestattung des Kammerpräsidenten Brisson auf Staatskosten, und zwar am 19. ds. Mts. nachmittags stattfinden soll. — Ferner setzte der Ministerrat die Einzelheiten der auf den letzten Vorschlag Spaniens zu erteilenden Antwort fest.

Paris, 16. April. Wie aus Besancon gemeldet wird, wurde der französische Zollaufseher Martinon, der bei der Verfolgung zweier Schmuggler versehentlich die schweizerische Grenze bei Pont Arlies überschritten hatte, von zwei schweizerischen Zollaufsehern verhaftet und in das Gefängnis von Motiers gebracht. Er wurde zwei Tage lang in Gewahrsam gehalten, ohne daß die französische Behörde davon in Kenntnis gesetzt wurde. — Der Deputierte des Dep. Doubs, Girod, erhob beim Ministerpräsidenten Poincaré gegen das Vorgehen der schweizerischen Behörden Einspruch und verlangt, daß über das Vorkommnis eine Untersuchung eingeleitet werde.

Paris, 16. April. Den Blättern zufolge wurden auf Anordnung des Marineministers mehrere Geheimpolizisten nach Toulon geschickt, da festgestellt worden war, daß seit einiger Zeit in der dortigen Abteilung der Marine-Artillerie Spionage getrieben werde. Nach kurzen Nachforschungen lenkte sich der Verdacht der Polizei auf einen in der Kanzlei der Marineartillerie beschäftigten 26jährigen Arbeiter, der durch seinen Dienst von vielen vertraulichen Schriftstücken über das neue Geschützmaterial und die neuen Munitionsvorräte Kenntnis erhalten hatte. Der Arbeiter und seine Braut wurden verhaftet.

Paris, 16. April. Der heutige Ministerrat wird sich mit dem letzten Vorschlage Spaniens betreffend die Begrenzung der spanischen und der französischen Zone Marokkos beschäftigen. Wie aus anscheinend offiziöser Quelle gemeldet wird, halten die meisten Mitglieder der Regierung diese Vorschläge für unannehmbar. Der Ministerrat dürfte sie einstimmig ablehnen. Botschafter Geoffray wird wahrscheinlich beauftragt werden, Garcia Prieto um neue Vorschläge zu ersuchen.

Rom, 16. April. (Drahtb.) Agencia Stefani meldet aus Derna vom 15. April: Die Verluste der Türken in dem letzten Kampfe wurden auf über 500 Tote festgestellt.

Konstantinopel, 16. April. (Drahtb.) Um 11 Uhr heute vormittag begaben sich die Vertreter der Mächte zum Minister des Äußern und unternahmen den bereits angekündigten Schritt.

Der Untergang des Dampfers „Titanic".

Berlin, 16. April. Auf dem untergegangenen Dampfer „Titanic" befanden sich, soweit das Berliner Bureau der White-Star-Line feststellen konnte, unter anderen folgende Kajütpassagiere mit deutschem Namen: Hr. J. Baumann, Frau A. Flegenheim, Georg B. Goldschmitt, B. Guggenheim, Gräfin Rothes, Adolf Saalfeld, Hr. Schubert, Oberst A. Simonius, Dr. Max Stabelin, Baron von Drachstedt, Frl. Anni Funk, Hr. Hoffmann und zwei Kinder, Frl. B. Lehmann, Dr. Ernst Moraweck, August Meyer, Leopold Weiß, Mathilde Weiß, Werner, Singer, Wolff, Deutsch, Familie Wiedener, Henry Blanck, Robert Daniel, Karoline Endres, Georg Harder mit Frau, Herm. Klaber, M. Loring, Edgar J. Meyer mit Frau, Washington Roebling, A. J. Salomon, Max Stehli mit Frau, Hr. Stengel mit Frau, Georg Wiek mit Frau.

London, 16. April. (Eig. Drahtb.) In der hier vorliegenden Passagierliste befinden sich u. a. folgende deutsche Namen: Werner, Deutsch, Singer, Wolf. Unter den Zwischendeckpassagieren sollen sich etwa 20 Deutsche und Österreicher befunden haben. In der 1. und 2. Klasse fuhren holländische Diamantenhändler, die Schmucksachen im Werte von über 5 Millionen Francs mit sich führten. Aus der 1. Klasse werden folgende Passagiere mit deutschem Namen als gerettet bezeichnet: E. Brandeis, K. Behr, Herr und Frau Heinrich Frauenthal und noch ein Herr Frauenthal, Frl. Margarete Frölicher, Herr E. L. Oldenburg, Jakob Birnbaum, Gretchen Jangley, Frl. Rosenbaum, Herr und Frau M. Rothschild, Herr und Frau Isidor Strauß, Herr und Frau Taussig und deren Tochter Ruth, die Familie Widener.

London, 16. April. (Drahtb.) Während der Nacht waren die Beamten der drahtlosen Telegraphie an den Stationen der amerikanischen Küste unablässig bemüht, Nachrichten von den Schiffen zu erhalten, die zur Hülfeleistung abgegangen waren. Diese Nachrichten zeigten, daß das erste Hilfeschiff, das den Ort der Katastrophe erreichte, nur noch feststellen konnte, daß die „Titanic" 2 Uhr 20 Min. morgens gesunken war, 4 Stunden nach dem Zusammenstoß mit dem Eisberg. Nur Trümmer und einige Boote mit Passagieren waren zu sehen. Die Passagiere wurden auf die westwärts fahrende „Carpathia" übergeführt, die jetzt nach Newyork unterwegs ist.

Die White-Star-Line erklärt offiziell, sie habe sichere Nachricht von der „Olympic" erhalten, daß die Zahl der von der „Titanic" Geretteten 668 beträgt. Die „Carpathia" werde am Donnerstag mit den Geretteten in Newyork eintreffen.

Die Liste der Geretteten zeigt, daß an Bord der „Titanic" große Manneszucht geherrscht haben muß. Die Mehrzahl der geretteten Frauen und die Mehrzahl der geretteten Männer ist verheiratet. Während der Nacht waren die Bureaus der White-Star-Line von Verwandten der Passagiere belagert, denen die Beamten nur mitteilen konnten, daß die „California" in der Hoffnung, Überlebende zu finden, an dem Orte des Unheils zurückgeblieben sei.

Die Vermißten werden wohl noch kaum am Leben sein.

London, 16. April. (Drahtb.) Im Unterhause verlas Premierminister Asquith unter tiefem Schweigen des Hauses die Meldung der White-Star-Line über den Untergang der „Titanic" und führte dann aus: Ich bin betrübt, daß wir gezwungen sind, einem jener fürchterlichen Ereignisse gegenüberzutreten, die manchmal im Rate der Vorsehung beschlossen werden, und unsere Vorsicht zunichte machen, Ereignisse, die die kühnste Phantasie nicht ausdenken kann, die uns empfinden lassen, wie arm unsere Worte sind, wenn wir in einem solchen Augenblicke sagen wollen, was wir fühlen. (Zustimmung.) Wir können nur unsere Bewunderung dafür vollkommen Ausdruck geben, daß die besten Traditionen auf der See beobachtet zu sein scheinen und daß billig Opfer gebracht wurden, um jenen, die am wenigsten imstande waren, sich selbst zu helfen, die größte Aussicht auf Rettung zu verschaffen (Zustimmung), und daß wir tiefes Mitleid mit denen haben, die so plötzlich ihrer liebsten und nächsten Angehörigen beraubt wurden.

Newyork, 16. April. (Drahtb.) (5 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit.) Die Schiffe, die an der Unglücksstelle zugegen gewesen sind, sind immer noch nicht im drahtlosen Bereich der Küste, und zuverlässige Nachrichten laufen noch immer nicht ein. Der Vizepräsident der White-Star-Line erließ eine Bekanntmachung, daß kein Schiff zugegen war, als die Titanic unterging. Die Carpathia nahm die Überlebenden erst stundenlang nach der Katastrophe auf. Mittlerweile ist die Leiche Astors aufgefischt worden. Frau Astor befindet sich unter den Geretteten. Die deutsch-englische Post vom 6.--10. April, die an Bord war, ist verloren.

Halifax, 16. April. (Drahtb.) Der Dampfer „Parisian" passierte auf seiner Fahrt viel Eis, konnte aber auf den treibenden Schiffstrümmern, die eine große Fläche bedeckten, keine Überlebenden mehr auffinden. Selbst wenn sich noch Personen auf Schiffstrümmern befinden, dürften sie erfroren sein, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Die „Parisian" wird morgen hier eintreffen.

Montreal, 16. April. (Drahtb.) Die Wetterstation am St. Lawrenze-Golf berichtet, daß dichte Nebelmassen vor Neuschottland lagern. Gestern abend brach ein heftiges Gewitter aus, das ostwärts gezogen ist. Unter solchen Umständen ist wenig Hoffnung, noch Überlebende zu retten, die vielleicht auf Trümmern oder in Booten umhertreiben.

Hamburg, 16. April. (Drahtb.) Auf eine an ihn gerichtete Anfrage über die Ursache des Unterganges der „Titanic" erklärte Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie: Es ist im gegenwärtigen Augenblicke noch unmöglich, sich bestimmt über die Ursache der Katastrophe zu äußern. Man kann nur sagen, daß die Schiffsgesellschaften auch aus diesem Unglück lernen werden, daß sie an Hand dieser traurigen Erfahrungen danach trachten müssen, die weitestgehenden modernen Sicherheitseinrichtungen noch zu verbessern, die unserer Ansicht nach und nach der Ansicht der Klassifikationsgesellschaften bisher das mögliche und erreichbare Maß der Sicherheit schon geschaffen hatten. Daß die Katastrophe mit der Größe, der Geschwindigkeit und der Art des Schiffes nichts zu tun hatte, liegt für jeden einsichtigen Menschen auf der Hand. Ebenso ist es meine feste Überzeugung, daß auf der „Titanic" alle modernen Sicherheitseinrichtungen vorhanden waren. Warum sie nicht ausreichten, das Schiff vor dem Untergange zu bewahren, kann man erst sagen, wenn ein genauer Bericht über die Vorgänge vorliegt und von berufener Seite geprüft worden ist. Dann wird man Schlußfolgerungen für die weitere Verbesserung der Sicherheitsvorrichtungen aus dieser Katastrophe ziehen können.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

Münster, 16. April.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde heute zunächst verhandelt gegen den Bergmann Johann Janowski aus Hövel bei Hamm, zurzeit in Untersuchungshaft im Gerichtsgefängnis in Münster. Die Anklage lautet auf Sittlichkeitsverbrechen in einem vollendeten und vier versuchten Fällen, die der Angeklagte in der Zeit von Januar bis Juli 1911 in Hövel, Ermelinghoff, Nordick und Hölter begangen haben soll. Staatsanwalt D'heil vertrat die Anklagebehörde, während Rechtsanwalt Koch die Verteidigung

führte. Medizinalrat Dr. Schaumann wurde als Sachverständiger vernommen. Zur Verhandlung waren 11 Zeugen geladen.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten in allen ihm zur Last gelegten Fällen schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis.

Weiter wurde sodann unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt gegen den jugendlichen Knecht Anton Sroll aus Haus Hall. Diesem Angeklagten wird zur Last gelegt, sich am 26. November 1911 bei Lüdinghausen des versuchten Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht zu haben. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Meyer.

Diesem Angeklagten wurden gleichfalls mildernde Umstände zugebilligt, worauf das Gericht auf sechs Monate Gefängnis erkannte.

Essen-Ruhr, 18. April. (Drahtb.) Vor dem hiesigen Schöffengericht stand heute die bekannte Heinrich-Briefangelegenheit zur Entscheidung. Das Gericht erkannte nach etwa vierstündiger Verhandlung dahin: Der angeklagte Redakteur Heinrich Imbusch vom „Bergknappen" wird zu 500 Mark Geldstrafe und den übrigen Nebenstrafen aus § 186 und § 185 verurteilt, weil er in einem Artikel des „Bergknappen" den Schreiber des Heinrich-Briefes beleidigte und kurz darauf in einem Flugblatte als Schreiber dieses Heinrich-Briefes den Sekretär der freien Gewerkschaften in Bochum, Heinrich Aufderstraße, bezeichnet hatte. Die Verhandlung ergab, daß Aufderstraße nicht der Schreiber des Briefes ist. — Eine zweite Klage in dieser Angelegenheit, worin Imbusch gegen den Redakteur des sozialdemok. Bochumer Volksbl., Pierenkemper, wegen Beleidigung klagte, mußte vertagt werden, da Imbusch durch seinen Rechtsanwalt erklären ließ, daß er den Gerichtshof nach dem vorausgegangenen Urteil in dieser zweiten Sache für befangen erachte und ihn ablehne. Über diesen Ablehnungsantrag wird die Strafkammer zu entscheiden haben. Wie Redakteur Imbusch erklärt, wird gegen das obige Urteil Berufung eingelegt.

Luftschiffahrt.

Straßburg, 16. April. (Drahtb.) Das preußische Kriegsministerium stellt der Leitung des Deutschen Zuverlässigkeitsflugs am Oberrhein zur Durchführung des Unternehmens 10 000 Mark zur Verfügung.

Königsberg, 16. April. Bei der hier abgehaltenen Bombenwurf-Konkurrenz, der ersten in Deutschland, mit vorgeschriebener Mindesthöhe von hundert Metern, gewann der Aviatiker Georg Mureau-Essen (Ruhr), den ersten Preis.

Paris, 16. April. Gestern vormittag wurde von dem norwegischen Dampfer „Strastad" im atlantischen Ozean, etwa 15 Meilen von der Küste von Sables et Ollonns, der Ballon „Centaures" aufgefunden, mit dem tags zuvor der Luftschiffer Leloup als Teilnehmer an dem Wettfliegen in Saint Clout aufgestiegen war. Der Ballon ist leer, die Hülle halb entleert und der Ballonreifen an einer Stelle gebrochen. Man befürchtet, daß Leloup ertrunken ist. Immerhin hält man es für möglich, daß er bei einem Landungsversuch aus dem Ballon geschleudert wurde, während der Ballon vom Sturme entführt wurde. Von den 17 anderen Ballons, die an dem Wettfliegen teilnahmen, sind 16 glücklich gelandet. Der Ballon „Phantaste" wurde nach der Landung vom Sturme erfaßt und dem Meere zugetrieben.

Boulogne sur mer, 16. April. (Drahtb.) Die amerikanische Fliegerin Mutmby, die heute früh 6,35 Uhr in Dover aufgestiegen war, ist um 7,30 Uhr bei Boulogne gelandet. Sie ist die erste Fliegerin, die allein die Meerenge überflogen hat.

Sport.

Der Verein der Hundefreunde für Westmünsterland, Sitz Bocholt,

trat am 12. und 13. April in Bocholt mit einer Prüfung von Vorstehhunden an die Öffentlichkeit. Zehn edel gezüchtete Tiere traten am 12., und acht am 13. in den Kampf. Am ersten Tage handelte es sich um die Prüfung junger Hunde, die im Jahre 1911 gewölft waren, während es am zweiten Tage sich um ältere Hunde handelte. Das Richterkollegium, die Herren Freiherr von Kleinsorgen-Essen, Amtmann Lainck-Bocholt, Nordhoff-Münster, hatten schwere Arbeit, da durchweg nur erstklassiges Material vorgeführt wurde.

Es erhielten: I a und Ehrenpreis Sepp Willich, ein kurzhaariger Brauntiger, geworfen 4. Mai 1911, geführt vom Förster Tegelbekkers-Straelen. I b und Ehrenpreis Frieda von Brockhusen, eine kurzhaarige Brauntigerhündin, geworfen 4. Febr. 1911, geführt von Förster Holtmanns-Walbeck. II a Lotte a. d. Wolfsbachtal, langh. braune Hündin, geworfen am 30. April 1911, geführt vom Besitzer Ruschen-Bredeney. II b Greif, kurzh. Brauntiger, geworfen 16. Februar 1911, Besitzer Assessor Dr. Buchholz-Borken, geführt von Förster Trüdenbach-Mussum. III. Jenny a. d. Wolfsbachtal, lanah. braune Hündin, geworfen 11. Februar, geführt vom Besitzer Ruschen-Bredeney. Höchstlobende Erwähnung: Nixe von Lohfeld, langh. braune Hündin, geworfen 29. März 1911, geführt vom Besitzer Ganss-Ringenberg. Höchst lobende Erwähnung: Jura von Lohfeld, langh. br. Hündin, geworfen 2. April 1911, geführt vom Besitzer Fritz Scheffer-Boichorst-Haus Lohfeld.

Wenn die Preisrichter, zu denen Herr Küraens-Beckum neu hinzukam, am ersten Tage harte Arbeit hatten, so gestaltete sie sich bei der Altersstufe bei weitem schwieriger, als hier noch ausgeglicheneres Material gezeigt wurde. Wie am ersten Tage wurde auch am zweiten Tage nach beendeter Arbeit im Hotel Steiner das Urteil verkündet.

Er erhielten: I a und Ehrenpreis Frieda von Brockhusen, die bei der Jugendsuche den I b-Preis erhielt. I b und Ehrenpreis Tell von Mussum, langh. Rüde, geworfen 22. Mai 1910, Besitzer Jos. Wiethold-Bocholt, geführt von Förster Trübenbach. II a und Ehrenpreis Lora Hohenfels, eine beinahe 6jährige br. Hündin, geführt vom Besitzer Adolf Reygers-Bocholt. II b und Ehrenpreis als Führerpreis Sepp Willich, der bei der Jugendsuche als jüngster Hund den höchsten Preis errungen hatte. III a Tom vom Beau Lieu, kurzh. br. Rüde, geworfen 27. März 1911, Besitzer Terwerda-Heemstralan-Baarn (Holland), geführt von Thomasku-Borken. III b Diana II von Kamphausen, Fürstenau, kurzh. 3jähr. Brauntigerhündin, geführt vom Besitzer Apotheker Rave-Bocholt.

Rigo vom Königsforst und Avas Hanna-Ammerath wurden zurückgezogen, letztere, weil die sonst hervorragende und mit vielen ersten Preisen bedachte Hündin unpäßlich war. Rigi (Besitzer Isfort-Bocholt) mußte wegen Beinverletzung zu Hause bleiben. An Preisen sind verteilt 200 Mark bar und 7 Ehrenpreise. Hervorgehoben zu werden verdient, daß der I. Preis in der Jugendsuche dem jüngsten Hund zufiel, und daß es die nun doch beinahe 6jährige Cora des Herrn Adolf Reygers zu einem II. Preise bringen konnte. Nicht zum wenigsten ist dieses auf die geschickte Führung durch ihren Besitzer zurückzuführen.

Der erst seit 2 Jahren bestehende Verein, der mit dieser Veranstaltung einen großen Erfolg errungen hat, beabsichtigt in nächster Zeit eine öffentliche Vorführung von Polizeihunden in die Wege zu leiten.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse

Tendenz. Die gestrige Festigkeit New-Yorks und die glänzenden Berichte über die Lage der Eisenindustrie, insbesondere die Meldungen über eine weitere Preiserhöhung am Stabeisenmarkte und über den großen Bedarf des Auslandes ließen die Börse in durchaus zuversichtlicher Stimmung eröffnen. Die erste Rolle spielten zu Beginn der Börse Canada-Aktien im Anschluß an die gestrige New-Yorker Steigerung; bei sehr lebhaftem Umsatze gewannen sie 2 Prozent, erreichten damit aber noch nicht die New-Yorker Parität, da auch heute der hohe Kursstand der Spekulation teilweise zu Gewinn-Realisierungen Anlaß gab. Baltimore-Aktien waren gleichfalls ansehnlich gebessert. Auf dem Montanmarkte hielt sich die Besserung anfangs fast durchweg unter 1 Prozent, nur in Rombacher und Harpener betrug sie 1 bezw. 1,50 Prozent. Erst im späteren Verlaufe kam die Aufwärtsbewegung unter Bevorzugung von Phönix-Aktien mehr in Fluß. Von Schiffahrts-Aktien sind Hansa hervorzuheben, denen die Spekulation ihr Interesse zuwandte, und denen sie bei großen Käufen zu einer Steigerung von 2 Prozent verhalf. Türkenlose wurden durch die Meldung über die von den Mächten eingeleiteten Schritte zur Herbeiführung des Friedens günstig beeinflußt und stellten sich im Verlaufe um mehr als 1 Mark höher. Von Bahnen zogen Lombarden 0,50 Prozent an. Prinz Heinrichbahn folgten der Bewegung auf dem Montanmarkte, und Meridional-Bahnen konnten sich bessern. Elektrizitäts-Aktien wurden anfangs vernachlässigt, zogen aber späterhin gleichfalls aus der guten Disposition der Börse Nutzen, vornehmlich A. E.-G. und Schuckert. In Banken blieb das Geschäft bei mäßigen Kursveränderungen unbedeutend. Tägliches Geld 3,50 Prozent.

In der dritten Börsenstunde erholt sich bei ruhigem Geschäft die feste Stimmung, wozu die weitere Ermäßigung des Privatdiskontes beitrug. Industriewerte des Kassamarktes meist recht fest und höher.

Produktenbörse.

Tendenz. Da die Saatenstandsverhältnisse im Inlande glänzend sein sollen — teilweise sollen die jungen Pflanzen zu üppig stehen — war die Tendenz des Getreidemarktes heute schwach. In Weizen fanden erneute Exportkäufe statt, so daß eine stärkere Ermattung hintangehalten wurde, dagegen gab Roggen erheblicher nach, zumal größere Bestände und der schleppende Mehlabsatz drückten. Hafer erfuhr nach den Steigerungen der letzten Tage unter Realisierungen eine erhebliche Einbuße. Mais und Rüböl hatten stilles Geschäft. Wetter: schön.

Hauptredakteur: Rudolf Stricker. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Wer gewissenhaft dem ärztlichen Rate
folgt wird es nie bereuen!

Lesen Sie diese vertrauenserweckende Worte vom 22. 12. 11

Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich im vergangenen Jahr sehr nervös war und oft Kopfschmerzen hatte. Ich konsultierte einen Arzt, welcher sagte, es sei nervöser Kopfschmerz und mir riet, einmal eine Kur mit Biolon zu machen. Schon nach Verbrauch der ersten Dose Biolon, die ich zum Frühstück mit Milch genommen hatte, ließen meine Kopfschmerzen nach und nachdem ich die zweite Dose verbraucht hatte, waren meine Nerven so gekräftigt, daß ich überhaupt keine Kopfschmerzen mehr verspürte; auch fühlte ich mich geistig sowie körperlich wohler und kräftiger. Nach meiner Erfahrung kann ich Ihr Biolon daher nur jedem, der schwache Nerven besitzt, warm empfehlen und werde dieses vorzügliche Präparat auch weiter nehmen. Hochachtungsvoll Frau Margarete Schuster, Leipzig-Plagwitz, Erdmannstraße 16. Unterschrift beglaubigt: Berger, Königl. Sächs. Notar. Biolon das beste und billigste Nähr- und Kräftigungsmittel seiner Art. Preis (ca. ½ Kilo Mark 3.—) in Apotheken, Drogerien. Per langen Sie vom Biolonwerk Frankfurt (Main) Gratisprobe und Broschüre.

Du Monts Fleur de Granada
ein aromatischer feiner Schnupftabak
10 Pfg. die Dose.
Gen. gesch

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Münster i. Westf. belegenen, im Grundbuche von Münster Band 56 Blatt 37 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermeisters Bernard Frenke junior zu Münster i. Westf., Marienthalstraße 39, eingetragenen Grundstücke Flur 13 U Nr. 899/177, Wohnhaus mit Hofraum, Marienthalstraße 39, Flur 13U Nr. 920/177, Hausgarten, Waschküche, zur Gesamtgröße von 3 Ar 90 Quadratmeter mit 588 Mk. Nutzungswert

am 20. Juni 1912, vormittags 9¼ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 24 versteigert werden. — 6 K. 89/11.
Münster, den 11. April 1912.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Kreisstraße Bösensell-Havixbeck liegt bei dem Postamt in Appelhülsen vom 17. April ab 4 Wochen aus.
Münster, den 12. April 1912.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Auktion!
In freiw. Auftrage werde ich **am Donnerstag, 18. April 1912, nachm. 3 Uhr,** in der Münsterschen öffentlichen Auktionshalle Hafenstraße 40 folgende Sachen meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern:
6 Bettstellen mit Matratzen, 1 eichenes Büfett, 2 Kleiderschränke, 3 Küchenschränke, 2 Tische, 1 Nähtisch, 1 Sofa m. 2 Sessel, 1 großer eichener Küchenschrank, 1 Eckſofa für Wirte, 1 Eckschrank, 1 Wandschrank, 2 Sofas, 1 komplette Badeeinrichtung mit Gasofen, versch. Bilder, 1 Partie Betten, 1 Posten Wäsche, 1 gutgehende Nähmaschine, 1 Rasenmäher, versch. Sattelzeug, 1 Waschschrank, 1 Nachtkonsole, 1 Waschgarnitur, 1 Partie Kuppellampen, Kronleuchter für Gas u. Elektr., 1 Vertikos, 1 Sitzbadewanne, 6 Stühle, ½ Dtzd. Leimknechte, sowie Haus- u. Küchengeräte.
Die Sachen sind gebraucht, aber noch sehr gut erhalten und können 2 Stunden vorher Hafenstraße 40 besichtigt werden.
Der Verkauf findet statt.
Münster, den 17. April 1912.
Theodor Weber,
Auktionator.
Hafenstr. 18. — Teleph. 1573.

Schweine-Verkauf.
Montag, den 22. April 1912, nachm. 3 Uhr, werden an meiner Wohnung für den Viehhändler Herrn R. Brocks, Billerbeck:
mehrere hochtrag. Schweine und 70 Stück Stöver und Ferkel von 6—15 Wochen alt in freiw. Auftrage meistbietend gegen Kredit verkauft.
Hubert Scharlau
Tilbeck.

Schweine-Verkauf.
Am Donnerstag, 25. d. Mts., nachmittags 5 Uhr anfangend, sollen im freiw. Auftrage des Herrn Gutsbesitzers Pröbsting hier, Bschft. Berth:
10 Stück sehr gute hochtrag. Mutterschweine, sämtlich von eingetr. Eltern stammend,
öffentl. meistbietend geg. Kredit verkauft werden.
Telgte, den 13. April 1912.
Ant. Gerdemann
beeid. Auktion., Steinstr. 177.

1.4 Zwerghühner zu verk. Dörsterstr. 21.

Hund entlaufen
am Samstag abend in Nähe des Servatitores, kleiner deutscher Pinscher, schwarz m. brauner Maske, auf den Namen „Flick" hörend.
Abzugeb. Servatikirchplatz 1. Wiederbringer Belohnung.

Gelten günst. Gelegenh. zur Errichtung einer Dampfkornmühle!
an sehr belebtem Platze, in der Nähe des Bahnhofs, ohne Konkurrenz im Orte. Passende Gebäude mit Dampfmaschine und Kessel sowie eigene Lichtanlage vorhanden. Anzahlg. höchstens 5000 Mark.
Anfragen unter R R 3468 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kotten
zur Größe von 30 Morgen, Acker und Weide, unmittelbar am Orte gelegen, umständehalber zu verkaufen. Antritt sof. oder später. Off. u. A B 592 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wo kann ein junges Mädchen **das Glanzbügeln erlernen?** Off. u. R R 587 an d. Gesch.

Eine Brauerei hat in einer kleinen Stadt in Westfalen eine **gutgehende Wirtschaft** preiswert zu verkaufen. Offert. unter M N 3464 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Auf großes Grundstück mit herrschaftl. Gebäuden wird eine zweistellige Hypothek von **ca. 20 000 Mark** zu 5 Prozent Verzinsung ges. Unbedingte Sicherheit ist vorhanden. Angeb. u. T W 415 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

6jähriger, schwerer **Wallach** zu verkaufen. Näheres A. Rolef, Markt 37.

Solventer Wirt, kautionsfähig, sucht zum 1. Oktober gutgehende **Tageswirtschaft** zu übernehmen, am liebsten in Münster. Offerten unter K 2639 an A. Rolef, Markt 37.

Herrenrad mit neuen Reifen für 25 Mark zu verkaufen. Näheres in der Gesch. d. Bl.

Herrenrad, 1 Jahr Garantie, weg. Platzmang. für 58 Mk. zu verkaufen. Näh. Gesch. ds. Bl.

Damenrad, 1 Jahr Garantie, für 63 Mark zu verkaufen. Näheres in der Gesch. d. Bl.

Weg. Anschaffung eines **Gasherdes** einen gut erhaltenen Kohlenherd abzugeben. Martinistraße Nr. 3.

Ein noch ganz wenig gebr. **Kinder-Sitz- und Liegewagen** (der Neuz. entspr.) weg. Platzmangels zu verkaufen. Meppenerstraße 2, 3. Etg.

Zwei Motorräder,
N. S. U. 3 und 3½ P. S., mit Magnetzündung, guterhalt. und garantiert gut funktionier., zu verkaufen.
Fr. Saßmann,
Klosterstraße 26 (Glaspassage).

Lager seiner Altertümer. Zwanglose Besichtig. Wallgasse 6. Ecke Aegidii-Promenade. Fernruf 1787.

Gründl. Klavierunterricht wird erteilt. H. Gottwald, Maximilianstr. 23.

Ansichtskartenständer gesucht. Angeb. mit Preis unter F G 597 an die Gesch. d. Bl.

Ein fast neuer **dunkler Gehrock-Anzug** mittl. Größe, billig zu verkauf. Näheres Geschäftsstelle.

Guterh. Herrenfahrrad m. Freilauf billig zu verkaufen. Wermelingstraße 56 p.

Gute erste Hypothek v. 50000, reeller Wert über 100000. Offert. u. R K 581 a. d. Gesch.

Reisekörbe
Waschkörbe billig. (n8a
E. Köster, Mauritzstr. 7/8, kein Laden.

17 Bde. Brockhaus' Konvers.-Lexikon, sehr gut erhalt., spottbillig zu verkaufen.
Hansaring 2. 1. Etage.

2 guterh. **Trauerhüte,** Stück 3 Mk., zu verk. Näh. Gesch.

Fahrrad, 8 Tage gebr., umständehalber für 55 Mk. zu verkaufen. Näh. Hafenstraße 40.

Fahrrad für 25 Mk. zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Motorrad,
2¾ PS., Allright, tadell. funktionierend, noch versteuert bis Ende des Jahres, für 140 Mk. zu verkaufen. Elektrizitätswerk Legden in Westf.

Büfett u. Flurgarderobe, gebr., zu kauf. ges. Off. mit Pr. unt. W W 580 an die Gesch. ds. Bl.

Feine Damen-Garderobe wird angefertigt Emdenerstraße 29, 1. Etage, links.

Hocheines Damen- und Herrenfahrrad spottbillig abzug. Aegidiistr. 25/27, Hinterhaus II.

2- oder 3jähriges **Pferd** ohne Vermittelung zu kauf. gesucht. Off. u. M F 247 a. d. Central-Zeitungs-Bureau.

Hochst. Rosen u. Trauerrose in den schönsten Sorten und Farben. 100 Stück 100 Mark. Proben zu 100 Preis hat abzug. W. Kamphoff, Gärtnerei — Rosenschule, Westerwinkel, Post Herbern in Westf.

Rauhhar-Pinscher,
Schnauzer, 2 Jahre alt, schwarz mit grauen Abzeichen, sehr wachsam, billig abzugeben. w2b Näh. in der Geschäftsstelle.

Die bekannte Ia holländische **Bergentheimer Torfstreu** Bruno Mandowsky, Duisburg

Deutsches Fabrikat


die neue Schokolade.

Magazin-Genossenschaft vereinigt. Innungsmeister
e. G. m. b. H., Münster i. W.
Nur Alter-Steinweg 16. **Nur Alter-Steinweg 16.**
Grösstes Möbelgeschäft am Platze.
Ausstellung in:
Esszimmern, Herrenzimmern,
Wohnzimmern,
Schlafzimmern, Küchen.
Ledermöbel, Gardinen, Teppiche und Dekorationen.

Städtische Sparkasse zu Ahaus
mündelsicher
verzinst sämtliche Einlagen mit
= 4 Prozent =
bei ¼jährlicher Kündigung.
Tägliche Verzinsung.
Bankkonto bei der Landesbank zu Münster.
Ahaus, 25. März 1912.
Die Verwaltung.

Photographiere Dich selbst!!

Man halte die frohen Stunden fest im Bilde.
Dauerndes Vergnügen.
Anregende Beschäftigung.
Wertvoll für das ganze Leben.
Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Reichhaltige Auswahl erster Fabrikate.
Carl Gillen Nachf.,
Prinzipalmarkt 20, unterm Bogen.

„Rehpinscher," reine Rasse, später eingetragen, zu verkaufen.
Klosterstraße 23.

15- bis 20 000 Mark,
1. Hyp., auf 2 Hauptl. zu bald ges. Zinssatz n. Vereinb. Off. u. C D 594 an die Gesch. erbet.

Bade Duplex


F. A. Anmelouny
vorm. Herm. Franken.
Allein-Verkauf:
Prospekte gratis und franko.
— Vorführung auf Wunsch. —

Auktionator-Institut
unter Leitung eines konzessionierten Auktionators.
Unbescholtenen Leuten über 25 Jahren wird Gelegenheit geboten, sich als Auktionator auszubilden.
Oben Genanntes ist als Gründung einer dauernden Existenz oder auch als Nebenverdienst geeignet. Konzession wird zugesichert. Risiko ist ausgeschlossen. Honorar mäßig. Offerten u. J K 600 an die Geschäftsstelle.

Städtische Fortbildungsschulen
Das neue Schuljahr beginnt
1. für die
Kaufmännische Fortbildungsschule
am Donnerstag den 18. April, nachmittags 2 Uhr, im Gebäude der städt. Oberrealschule, Mauritzstr. 11. Neuanmeldungen werden an genanntem Tage von 1½—2 Uhr im Schulgebäude angenommen.
2. für die
Handwerker-Fortbildungsschule
am Sonntag, den 21. April, vormittags 10 Uhr. Neuanmeldungen an genanntem Tage von 9½ Uhr an im Gebäude der städt. Oberrealschule, Mauritzstr. 11.
Der Leiter der städt. Fortbildungsschulen
Dr. H. Hoffsohulte. b(2a

I. Hypothek.
Zur Ausbeutung eines lukrativen, früher patentierten, best eingeführten Artikels der Baubranche mit nachweisbar hohem Gewinn wird zur Errichtung der Fabrik verbunden mit einer bereits vorhandenen Fabrik eine erststellige Hypothek von 50000 Mark gesucht, gegen 8% feste Verzinsung auf 5 Jahre fest.
Angebote nur von Selbstgebern erbeten unter K B 8951 an Rudolf Mosse, Köln. w3a

Geschäft
der Kolonial-Samenwaren oder Düngemittel-Branche, im Münsterland belegen, von einem solventen, jungen branchekundigen Mann zu sofort oder später zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter H H 579 an die Geschäftsstelle ds. Bl. w2a

Tapeten-Reste
werden in allen Grössen am Lager abgegeben. 15b
A. F. Lücke,
Fernruf 623. Klosterstr. 10.

Bad Lippspringe
am Teutoburger Wald
Arminiusquelle
Das alte Bad Lippspringe.
Aelteste und bewährteste Heilquelle bei Erkrankungen der Lungen u. Atmungsorgane
Frequenz mehr als 8000 ohne Passanten. Reizmildernde Klima. Grosser, alter Park, mit reserviertem Teil für die Zahler der vollen Kurtaxe. Sämtliche medizinischen Bäder. Inhalatorien neuester Systems. Liegehallen.
Wasserversand jederzeit.
Pensionshotel Kurhaus
inmitten des Kurparks; Haus I. Ranges mit vorzüglicher Verpflegung, mässige Preise. Elektrisches Licht. Liegehallen. Prospekte frei. Jede Auskunft durch die Administration der Arminiusquelle.

Putze nur mit
Globus
Putzextract
Bester Metallputz der Welt.
In Dosen à 10 und 20 Pfg.

Es spricht sich herum
in der
Schwanen-Drogerie, Ferd. Meyhöfener,
Münster i. W., Rothenburg 39—40
kauft man gut und billig.
Zur besondern Beachtung!

Benzin Ia	pr. Ltr.	0,45 Mk.
Salmiakgeist	„ „	0,45 „
Salzsäure	„ „	0,30 „
Seifenstein	pr. Pfd.	0,25 „
Borax Ia	„ „	0,30 „
Stärke Remys	„ „	0,36 „
„	per 10 Pfd.	3,40 „
Stahlspäne	pr. Paket	0,25 „
„	„ ½ Pak.	1,10 „

Farbenentferner Sudrax, entfernt besser als Seifenstein jeden Hard- und Lackanstrich. Neu! Bequeme Anwendung! per Pfund 0,40 Mark.
Fussbodenglanzöl, dauerhaft, nicht klebend und in 3 Stunden trocknend per Pfund 0,70 Mk.
Fußbodenlacke in allen Nuancen haltbar und schnell trocknend per 1 Kilo-Dose 1,60 Mk.
Feinstes staubbindendes Fussbodenöl, nicht schmierend, per Liter 1,00 Mk.
Spezialität:
billige feine Apfelweine!
Apfelwein „Pomona" per Fl. 0,35 Mk. ohne Flasche.
Süßer Apfelwein „Goldreinette" per Fl. 0,50 Mk. ohne Flasche.
Alkoholfreier Apfelsaft „Ceber" per Fl. 0,25 Mk. ohne Flasche.
Ia. Weingeist garantiert rein per Liter 2,40 Mk.
Schwanen-Drogerie, Apotheker Ferd. Meyhöfener.
Rothenburg 39—40. Fernsprecher 691. Münster i. W.

Geld für Landwirte!
Beleihungshöhe bis ⅔ des Wertes mit bequemer Abtragung seitens der Gesellschaft unkündbar, besorgt schnell und streng verschwiegen:
Carl Linneborn,
Münster i. W., Bahnhofstraße 64. Telephon 2030.
Generalagent der
Preußischen Central-Boden-Credit-A.-G., Berlin.
Hypothekenbestand weit über 1 Milliarde Mark.

Einfache u. bessere Schlafzimmer
kaufen Sie natürlich am billigsten direkt zu Fabrikpreisen. Nur Ia. Arbeit. Günst. Bedingungen. Ca. 25% Ersparnis. Offerten unter S L 607 an die Gesch. Kostenloser Besuch.

Nur durch
S. L. Prima Donna Corset
„Nemo"



SL Prima Donna Nemo

erreichen Sie eine moderne, schlanke und auffallend schöne Figur ohne jeden Druck auf innere Organe bei denkbar bequemstem Tragen, daher wundervolle Behaglichkeit.
Allein-Verkauf für Münster
bei
Helene Davids & Co.,
Münster i. W.,
jetzt nur
Prinzipalmarkt 24.
Telephon 1391.

Unsere Serien-Tage
beginnen
Donnerstag, 18. April

Serie I
95 Pfg.

Serie II
1.95

Serie III
2.95

Kaufhaus
Gustav Steinberg & Co.
Roggenmarkt 10.

Beachten
Sie unser Inserat am
Donnerstag

Dr. Westhoff
(Raphaelsklinik)
von der Reise zurück.

Tapeten.
Wegen Abgabe des Ladens zum 15. Mai sollen sämtliche Tapeten, Borden 2c. zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden. m*
B. Knubel,
Hollenbeckerstraße 3.

Gesellschaft Union.
General-Versammlung
am Samstag, den 20. cr., abends 8½ Uhr.
Tagesordnung:
Rechnungslage u. Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden d. 16. Armeekorps
Münster i. W.
Donnerstag, den 18. April 1912, abends 9 Uhr
General-Versammlung
im Vereinslokal Clemensstr. 31.
Tages-Ordnung:
Fahnenweihe am 5. Mai,
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Dortmunder Kind'l.
Ital. Salon-Kapelle
Colombo.
Vom Besten das Beste.
Eintritt frei. a5a

Börsen-Café.
Ab 16. d. Mts. a3a
vollständig neues Programm.
Münster auf Stelzen.
Eintritt frei.

Stadt-Theater.
Mittwoch, d. 17. April, 8 Uhr:
— **Der Kuhreigen** —
Musikal. Schauspiel v. W. Kienzl.
Große Preise.
Donnerstag, d. 18. Ap il, 8 Uhr:
— **Die Boheme.** —
Oper von Puccini.
Große Preise.
Voranzeige.
Sonntag, den 21. April, 3½ Uhr:
Der Zigeunerbaron.
Operette von Johann Strauß.
— **Ermäßigte Preise.** —

Jetzt Prinzipalmarkt 40
Beckhölters
Schuhreparatur-Werkstatt
billigste Preise — schnellste Lieferung.
Grüne Sohlen
die stärksten der Welt.
Gummiabsätze-Ecken
für Herren 1.20 Mark.
für Damen 1.—
für Kinder 0.80

Den Glanz, die Fülle, die Pracht der Natur verleiht dem Haar
Thiele's Haarwuchs-Tinktur
Vielfach prämiiert.



Mein 6 Jahre altes Töchterchen, das von dem einen sehr spärlichen Haarwuchs hatte, hat nach kurzem Gebrauch Ihrer Haarwuchstinktur 63 cm lang starkes Haar bekommen. Aus Dankbarkeit übersende ich Ihnen ein Bild.

à Fl. Mk. 2,10.
Versand per Nachnahme.
Rhenania-Parfümerie
H. Monhof jr.,
Salzstr. 57,
vis-à-vis Feibes.

Welche edeldenkende, vermögende, kath. Dame würde einem Akademiker, der vor dem Staatsexamen steht, die dazu notwendigen Geldmittel zur Verfügung stellen.
Spätere Zurückzahlung ist Bedingung. Strengste Diskretion. Off. u. P H 79 an die Ann.-Exp. **Erleukämper & Cie.**, Bochum.

Milchlieferung!!
Prima Vollmich
von Landwirt
w. tägl. z. folg. Preisen geliefert.:

1 Liter	. .	17 Pfg.
3 „	.	50 „
5 „ à Liter	.	16 „
10 „ u. mehr	.	15 „

Meldungen erbeten unter T W 570 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein
Sparkocher
im wahrsten Sinne des Wortes ist der Original
Gaggenauer Gaskocher
denn der Pat. Doppel-Sparbrenner benötigt zum Weiterkochen nur ca. den 8. Teil des zum Ankochen nötigen Gases. 14a
Billigster Anschaffungspreis.
Allein-Verkauf
F. A. Ammelounx
vorm. **Herm. Franken.**

Kinderwagen Sportwagen
— **große Auswahl.** —



BRENNABOR
Mauritzstraße 7—8, kein Laden.
A. Kösters. 23a

Verkaufstelle
der
Fleischwarenfabrik
von
B. Linnemann & Co.
Oelde
empfiehlt

Ia Cervelatwurst	1.60
ff. Schinkenpockwurst	1.50
ff. Plockwurst v. 1.20 bis	1.40
ff. Salamiwurst	1.50
ff. Braunschw. Mettwurst	1.20
feinste Thür. und Braunschweiger Leberwurst	1.10
feine Leberwurst	0.55
Ia Thüringer Rotwurst	0.90
feine Rotwurst	0.50
ff. Zungenwurst	1.10
ff. Schwartemagen	0.90
gek. Schinken sehr mild und saftig	1.90
Westf. Schinken, Rauchfleisch etc..	w2a

— Billigste Preise. —
F. Woldering,
Delikatessen, Konserven, Aufschnitt feiner Fleischwaren
Hafenstr. 46. Teleph. 1193.

Hausschwamm
wird unter Garantie mit gering. Kosten beseitigt durch mein
Radikalmittel. Prospekte mit Anleitung kostenlos zur Verfügung.
Wilh. Arndt,
Münster i. W., Bahnhofstr. 34, Telephon 138.

Echtes Paderborner
Brot, täglich frisch,
80 Pfg.
Heinr. Hill.

Hilferuf!
Wer hilft kathol. Familienvater mit Darlehen von Mark 150,— aus der Not? Gute Sicherheit vorhanden. Angeb. unter **P 200 hauptpostlagernd Münster** erbeten.

Kautionsfähig. Abnehmer
sucht zum 1. Mai täglich
100 Liter Milch.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gardinen-Abteilung

Engl. Tüll-, Spachtel- u. Crochet-Gardinen,
Engl. Tüll-, Spachtel- u. Crochet-Stores,
Allover-Nets, Vitragen, Restaurations-Vorhänge,
Künstler-Vorhänge, in Leinen und Baumwolle,
einfarbig, bunt gestreift und brochiert.

Renaissance- und Künsler-Leinen für Vorhänge,
Mull-, Kongress- u. Madras-Stoffe in allen Breiten,
Rouleau-Köper u. Bourgourans in weiß, crême, mode
84, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170 und 200 cm breit.

Nur Neuheiten der Saison in allen Preislagen.

Gardinen à Fenster von **1.50** bis **75.00** Mark.
Einzelne Fenster u. Restbestände stets bedeutend unter Preis.

Theodor Cloer, Münster.

Beachten Sie meinen elektr. Gardinen-Vorzeiger.

Eis-Abonnement
der
Germania-Brauerei
Münster i. W.
Mit dem 1. Mai beginnt für **Private** die regelmäßige Eislieferung, mit Ausnahme Sonntags. Eis-Abonnements sind direkt und durch meine Kutscher zu beziehen. **Die Flaschenbierabnehmer erhalten hohen Rabatt.** r
Germania-Brauerei,
Münster i. W.
Telephon 233.

Mein Bureau **Schillerstraße 2** wird heute nach
Herwarthstraße 12
verlegt.
Spediteur August Peters.

Das Bureau der Allgemeinen Ortskrankenkasse befindet sich von heute ab
Herwarthstr. 12.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 11 Uhr meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Cousin und Neffen
den Friseur
Hubert Budde gnt. **Prinz**
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb nach langem, schwerem Lungenleiden, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der heil. Sterbesakramente, im 23. Lebensjahre, ergeben in Gottes heil. Willen im Franziskus-Hospital.
Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Münster i. W., den 15. April 1912.
Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Bäckergasse 17 aus; das feierliche Seelenamt am Freitag, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauen-Pfarrkirche.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit Herrn Dr. med. **Bernhard Boesensell** zeigen ergebenst an
Gustav Kloeren u. Frau
Maria geb. Wallrafen.
Viersen, im April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Kloeren** Tochter des Herrn Gustav Kloeren und seiner Frau Gemahlin Maria geb. Wallrafen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Dr. med.
Bernhard Boesensell.
M.-Gladbach, im April 1912.

Bürger-Sodalität
Die Beerdigung unseres Mitgliedes Herrn
Th. Albers
findet statt am Mittwoch, den 17. April, 3½ Uhr vom Sterbehause Zwölfmännergasse 1 aus.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn **Sanitätsrat**
Dr. Einhaus
findet statt am Donnerstag, den 18. April, morgens 9 Uhr, in der Kirche zum hl. Kreuz.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter
Margarethe Engelhard
sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.
Joh. Engelhard
und Kinder.

---

†
Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Sanitätsrat Dr. Tenbaum
findet am Donnerstag, den 18. April, morgens 9½ Uhr in der St. Josephskirche (Hammerstraße) statt.



Spar-Kochherde

aus den renommiertesten Herdfabriken von Küppersbusch-Schalke u. Senking-Hildesheim empfehle in grosser Auswahl unter voller Garantie für gutes Brennen, Backen und Braten.

Gasherde und Gaskocher
mit neuesten Doppel-Sparbrennern.
Combinierte Herde
für Gas- und Kohlenfeuerung.

Vollständige Kücheneinrichtungen

in allen Preislagen.
Pünktliche Lieferung. **Billigste Preise.** Bei Barzahlung 5% Rabatt.

C. Reifferscheidt, Hammerstrasse No. 7.

Nicht im Tapeten-Ring!
Keine hohe Ringpreise!
Wenn Sie Geld sparen wollen, decken Sie ihren Bedarf in
Tapeten
nur bei der
Ringfreien Tapeten-Industrie
Aug. Rinklake
Telgterstraße 22 Fernruf 1797
Habe ferner ca. 700 Rollen imit. **Linkrusta** v. 80 Pfg. an pro Rolle abzugeben.

Zu dem
Sonderkursus,
welcher zu ermäßigten Preisen in diesem Monat abgehalten wird, werden noch Damen angenommen.
Therese Hufnagel,
Junkerstraße 7.

Caritashaus in Arenberg b. Coblenz,
einzig schöner **Erholungsplatz** für Damen, in reiner, staubfreier Bergluft, dicht am Walde, modern, aber einfach eingerichtet. Bäder im Hause, Verpflegung v. Ordensschwestern. — Meldungen zum nächsten **sechsmonatigen Kochkursus** (Beginn 1. Oktbr.) und zu den achtwöchigen **Lehrkursen der Krankenpflege** des nächsten Winters früh erbeten. **Man verlange Prospekte.** w8a

---

DIE GROSSE NACHFRAGE
ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit der Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen
„GEYSER"
von Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid
Gasbadeöfen u. automatische Heisswasserapparate. Katalog kostenlos. Verkauf nur d. Installat.

